



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943  
140 (1929)**

54 (1.2.1929) Abendblatt



# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Wegzugspreis: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 2.00 M. — ohne Bestellgeld. Bei entl. Kündigung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postkontonummer 17690 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E. 6. 2. Haupt-Nebenstelle R. 1. 911 (Waldmannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwelingerstr. 19/20 u. Neerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Geschäfts-Nebenst. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 M. Kleinanzeigen 1/4 M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschläge für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalts, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erschwerungen für ausfallende od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Phantastische Ideen Sauerweins

#### Deutschland soll 3,5 bis 5 Milliarden jährlich zahlen

Im „Matin“ betreibt Jules Sauerwein heute eine etwas sonderbare Reparations-Mathematik. Er kommt nämlich zu der Feststellung, daß, wenn alle Reparationsforderungen der Gläubiger-Länder an Deutschland zusammengezogen würden, sich daraus ein jährlicher Anspruch von 8,5 Milliarden Reichsmark gegen Deutschland ergeben würde, daß Deutschland aber bisher nur 2,5 Milliarden jährlich bezahle. Man müsse aber den Wohlstands-Index nicht vergessen. Es sei nicht übertrieben, anzunehmen, daß in einigen Jahren auf Grund dieses Wohlstands-Index Deutschland eine Annuität von 5 Milliarden RM. bezahlen könne.

Frankreich habe keine Veranlassung, einer Verringerung des gegenwärtigen Zehnjahres-Zusukommens. Wenn Deutschland eine solche wünsch, dann schulde es Kompensationen in der Form einer vorzeitigen Ablösung der Reparationen. Frankreich könne höchstens zugeben, daß für die Dawes-Annuitäten unter Anrechnung des deutschen Index für Wohlstand eine Höchst-Beschränkung festgelegt werde.

Eine Reparationsanleihe hält Sauerwein für durchaus möglich. Das Publikum, so meint er, könne mit Kreditsanleihe zurecht kommen, sobald letzten Endes Deutschland die Verzinsung und Amortisation der interalliierten Anleihen zu übernehmen hätte.

Sauerwein vertritt sich zum Schluß in ebenso phantastische wie unumgängliche Kombinationen über die Zahlung der interalliierten Kriegsschulden durch Deutschland.

### Der deutsche Industrie- und Handelstag zum Reparationsproblem

Der deutsche Industrie- und Handelstag veröffentlicht heute einen Bericht über seine am 30. Januar unter dem Vorsitz von Franz von Mendelssohn in Berlin abgehaltene Hauptversammlung, in der als erster Redner Reichsminister a. D. Graf Dr. Dernburg in umfassenden Darlegungen die Reparationsfragen behandelte. Der Transfer, so führte er u. a. aus, sei erst dann möglich, wenn die Kapitalversorgung Deutschlands für seine normalen Bedürfnisse aus eigenen Kapitalansammlungen erfolgen könne und wobei die Exportüberschüsse nicht nur zur Deckung der Reparationen, sondern auch zur Deckung derjenigen Auslandsschulden hinreichen, die zur Befriedigung des deutschen Kapitalmangels hereingewonnen wurden, einschließlich weiterer Investitionskredite. Dazu sei ein Empfangswille der Gläubiger zur Aufnahme des Verkehrs erforderlich, die dem deutschen Leistungswillen zur Zahlung entsprechen. Die von den Dawes-Verhandlungen als auf die Dauer unauflöslich bezeichneten Folgen seien eingetreten. Es müßte deshalb mit dem Interimsregime des unechten Transfers Schluß gemacht und die Leistungen quantitativ so bemessen werden, daß sie den richtig festgestellten wirtschaftlichen Gegebenheiten entsprechen.

### Doch ein Notetat?

Berlin, 1. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Wie der demokratische Pressedienst mitteilt, wird der Reichsrat am 11. Februar mit der Beratung des Reichshaushalts für 1929 beginnen. Die Beratungen dürften etwa 14 Tage in Anspruch nehmen, so daß Anfang März der Haushalt an den Reichstag gelangen wird, nicht, wie ursprünglich angenommen wurde, bereits am 20. Februar. Da zudem noch wegen des am 10. März beginnenden sozialdemokratischen Parteitages einige Tage hinausgerückt bleiben müssen, außerdem die Karwoche vom 25. bis 31. März ausfällt, so folgert der demokratische Pressedienst, daß der Reichstag um einen Notetat nicht herum kommen werde.

Ob diese pessimistische Voraussage eintritt, wird die weitere Entwicklung der Dinge ergeben.

### Forderungen der Rentner

Berlin, 1. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) In einer Versammlung von Rentnervertretern wurde eine Resolution gefaßt, die sich gegen die ablehnende Haltung der Reichsregierung wendet. Ein Rentnerversorgungsgesetz zu schaffen. Die angeblich einem solchen Gesetz entgegenstehenden Schwierigkeiten seien stark übertrieben und müßten zweifellos zu überwinden sein. Von den politischen Parteien wird die Erfüllung ihrer Versprechungen gefordert. Am Schluß der Resolution verlangen die Rentner als wesentliche Träger der Reparationslasten eine angemessene Vertretung bei den Reparationsverhandlungen.

### Bierländerkonferenz in London

Berlin, 1. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Am 7. und 8. Februar findet, wie der „Vorwärts“ mitteilt, in London eine Konferenz statt, auf der Vertreter der belgischen, britischen, deutschen und französischen sozialistischen Parteien unter Teilnahme der Sekretäre der sozialistischen Arbeiterinternationale über die wichtigsten internationalen Probleme der Gegenwart und der nächsten Zukunft sprechen werden.

Die Bierländerkonferenz bedeutet eine Fortsetzung früherer Tagungen, wie sie bereits in Frankfurt 1922, in Berlin 1923 und in Luxemburg 1926 abgehalten wurde. Behandelt werden soll u. a. auch das Reparationsproblem und die Frage der Rheinlandräumung. Die deutsche Sozialdemokratie entsendet als Vertreter u. a. Weiss, Crispin und Breitfeld.

### Glück und Ende eines Radikalsozialisten

Berlin, 1. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) In Dresden ist gestern der radikalsozialistische lächelste Bundestagsabgeordnete Menck gestorben. Menck ist über Sachen hinaus dadurch bekannt geworden, daß er 1923 unter Zeigner Polizeipräsident von Dresden wurde und in dieser Zeit offene Anarchie eintrieb. Er wurde dann nach dem Einzug der Reichswehr durch General Müller seines Postens enthoben. Während des Krieges war Menck in einen Vandalenverratprozess verwickelt, weil er zu einem Streik zur Beendigung des Krieges aufgefordert hatte. Er wurde damals zu einer längeren Zuchthausstrafe verurteilt. Die Zuchthausstrafe wurden ihm bezeichnenderweise später auf sein Pensionsdienstaalter angerechnet.

### Der Konflikt Berlin-München-Dresden

Berlin, 1. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Äußerungen, die aus Dresden und München in den letzten Tagen gegen Berlin gefallen sind, sind natürlich hier sehr peinlich empfunden worden. Nach außen hin hilft man sich einwickeln damit, daß man an den Reichshellen erklärt: Was Herr Held in München gesagt habe, richte sich in erster Linie gegen Preußen. Man müsse dem also den Vortritt lassen und erst einmal abwarten, was die preussische Regierung zu tun gedenke. Etwas anders lautet die Formel, die man für Sachsen und seinen Finanzminister herbei hält, wenn sie auch im Grund auf dasselbe hinausläuft. Da lagt man nämlich, daß man noch nicht im Besitze des authentischen Wortlautes wäre und ihn zunächst einmal in Berlin studiert haben müsse, ehe man antworten könne.

Die von amtlicher preussischer Seite mitgeteilt wird, hat der preussische Ministerpräsident Dr. Braun den preussischen Gesandten in München, Deul, aufgesordert, sofort nach Berlin zu kommen und ihm Bericht über die Aussichten erregende Rede des Ministerpräsidenten Held zu erstatten. Nach Anhörung des Gesandten wird Ministerpräsident Braun voraussichtlich im Laufe des morgigen Tages zu den Angriffen des bayerischen Ministerpräsidenten „in einer sachlichen Erklärung“ Stellung nehmen.

### Was hat Held eigentlich gesagt?

In einer Ansprache mit Pressevertretern in München mochten am Donnerstag Ministerpräsident Dr. Held wie der Finanzminister Dr. Schmeltzle ihrer Unzufriedenheit in sehr deutlicher Weise Luft und äußerten sich ganz außerordentlich scharf über das Verhalten und die Rolle, die Preußen auf der Berliner Konferenz gespielt habe. Dr. Held erklärte, daß der preussische Ministerpräsident sich eigenartigerweise zum Wortführer und Vormund des Reiches mache, während sich die Reichsminister im Hintergrund hielten und sich schwerhörig stellten, ohne selbst zunächst die Initiative und das Wort zu ergreifen. Preußen lege es darauf an, den Ländern, deren Forderungen auf unangreifbarer Rechtsbasis ständen, die größten Schwierigkeiten zu bereiten, indem es feinerste rechtlich höchst ansehbare Forderungen erhebe. Preußen habe in den Jahren 1867—1876 für seine Post tatsächlich mindestens 70—80 Millionen Mark erhalten und Preußens Forderung auf 3,5 Milliarden als Entschädigung für die abgetrennten Gebiete liquid im Sinne einer Rechtsfindung zu machen, bedürfte erst eines Reichsgesetzes; diese Forderungen seien im übrigen vollkommen unvergleichbar mit den Forderungen Bayerns.

Preußen habe zugunsten des Reiches etwas an die Entente verloren, Preußen habe zugunsten des Reiches etwas hergegeben. Das Reich habe sich jetzt in Berlin bezüglich der Eisenbahnabfindung höchstens zu einem Vergleich bereitgefunden, der die Forderungen der Länder zwar geistlich anerkennen will, aber die Zahlungen zurückstellt, bis die Reichsbahn wieder unmittelbar an das Reich zurückgefallen sei. Doch dieser Vergleich sei für Bayern unannehmbar. Bezüglich der Post wolle das Reich lediglich eine Aufwertung ausgeben, die zu einem schandbaren und lächerlichen Betrug komme.

Dr. Held erklärte, von Rechtsempfinden und Moral in Rechtsgeheimnissen verpackt man in Berlin seinen Gang mehr.

Preußens offenes Spiel sei, sich selbst finanziell möglichst breit ins Reich hineinzusetzen und die übrigen Länder zu zwingen.

stieß zu ruhieren. Man lege Bayern die Haut über die Ohren und gebe ihm noch eine moralische Ohrfeige, wenn es Wehe thut. Die Länderkonferenz werde wahrscheinlich bis in den März vertagt, um vorher noch gewisse Dinge „fest“ zu machen, damit sie der Kritik der Länderkonferenz selbst entzogen würde.

### Finanzminister Dr. Schmeltzle

unterstützt noch diese Ausführungen des Ministerpräsidenten. Für die Postabfindung biete man die lächerliche Summe von 34 Millionen nach irgendeinem Zuwertungsmaßstab. Wegen der Eisenbahnabfindung habe der preussische Ministerpräsident ihm persönlich erklärt, trotz eines eventuellen Postredaktions-titels des Staatsgerichtshofes gebe es keinen Exekutor gegen das Reich. Von Preußen, das damals den Staatsverträgen zugestimmt habe, sei das eine Schamlosigkeit, wie sie im Staatsleben noch nicht dagewesen sei. Unter der Firma des Reiches treibe Preußen eine Politik, um Bayern auf die Knie zu zwingen und ein großes Preußen zu schaffen.

### Was ist mit Trozki?

Berlin, 1. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die „Völkische Zeitung“ behauptet, Trozki werde wahrscheinlich über Konstantinopel nach Europa reisen. Die türkische Regierung sei erlucht worden, das Durchreiserequisitum für ihn zu erteilen. Das Bistum ist bereits genehmigt, jedoch das Datum der Ankunft Trozki in Istanbul noch nicht bekannt. Man nehme dort an, daß Trozki sich in Berlin niederzulassen gedenke. — Offiziell nicht.

### Die Volkspartei zur Koalitionsfrage

Berlin, 1. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Nationalliberale Korrespondenz schreibt zur Koalitionsfrage: Wegen die Forderung des Zentrums auf drei Ministerkürse an sich hat die Deutsche Volkspartei — das sei nochmals betont — nicht die geringsten Einwendungen zu erheben. Selbstverständlich wird ihr aber niemand zumuten können, die bestehenden Koalitionschwierigkeiten durch eine Preisgabe ihrer eigenen sehr berechtigten Forderungen im Reich und in Preußen auf dem Wege zu räumen. Es ist ja auch nicht einzusehen, warum die dringend notwendige Erweiterung der preussischen Regierung nicht jetzt ebenfalls vorgenommen wird. Die Weimarer Koalition hat zwar in Preußen von der Hand in den Mund gelebt, sie konnte kämmerlich existieren, sie war aber nicht in der Lage, auch nur eine einzige der großen Verwaltungsfragen ernsthaft in Angriff zu nehmen, die in Preußen erledigt werden müssen und deren Lösung nicht weiter hinausgeschoben werden kann. Die Parteien der Weimarer Koalition, die uns das neue parlamentarische System geschenkt haben, bringen es selbst in Verzug, wenn sie es nicht so gebrauchen und ausnützen, daß mit keiner Hilfe auch wirklich die großen Lebens- und Zeitfragen des deutschen Volkes verantwortlich gelöst werden können. Aus staatspolitischen Rücksichten hätte das Zentrum schon längst die Einbeziehung der Deutschen Volkspartei in die preussische Regierung von sich aus vorziehen müssen. Die Deutsche Volkspartei verlangt also nichts Unbilliges, wenn sie auf der in Forderung bestehen bleibt, daß jetzt auch in Preußen eine Regierung der großen Koalition gebildet wird. Sie kann von dieser Forderung nicht abgehen, weil sie sonst Interessen preisgeben würde, deren endliche Berücksichtigung nicht nur ein preussisches, sondern ein deutsches Erfordernis ist.

### Der Kanzler bei Hindenburg

Berlin, 1. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichskanzler hat heute vormittag dem Reichspräsidenten, wie angekündigt, Bericht über den Stand der Koalitionsverhandlungen erhalten. Im Anschluß daran hat er die Verhandlungen mit den Parteiführern, in Sonderheit der Volkspartei fortgesetzt. Neben den Verlauf der Dinge erfahren wir, daß der Kanzler um 2 Uhr den Fraktionsführer der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, zu sich gebeten hat, um mit ihm namentlich die preussische Frage zu erörtern, die ja den Schlüssel zur Situation bildet. Die Schwierigkeit liegt darin, daß der Kanzler bei der reservierten Haltung des Ministerpräsidenten Braun und der preussischen Regierungsparteien der Deutschen Volkspartei eine bindende Zusage über die gleichzeitige Umgestaltung im Reich und in Preußen nicht zu geben vermag. Ob diese Diskrepanz überwunden werden kann, bleibt abzuwarten.

Um 4 Uhr wird vermutlich die bereits angekündigte Besprechung des Kanzlers mit den Führern der in der Regierung vertretenen Parteien stattfinden. Im Anschluß daran ist eine Kabinettsitzung in Aussicht genommen, in der Müller-Franzen über das Ergebnis seiner Verhandlungen berichten wird.



# Das Demonstrationsverbot in Mannheim

## Badischer Landtag

In der heutigen Vormittagssitzung entspann sich eine ausgedehnte Debatte über den sozialdemokratischen Antrag, die Mieterschutzbestimmungen auch auf Mietwohnungen auszudehnen, die nach dem 1. Juli 1928 erstellt wurden und für die öffentliche Mittel gegeben worden sind.

Abg. Dr. Rehbach (Zentr.) erstattet namens des Rechts-Abteilungsrates Bericht und schlägt vor, dem Antrag die Zustimmung zu versagen.

Abg. Harploff (Soz.) begründet den Antrag seiner Fraktion, der durch den Zusatz ergänzt werden soll, daß die Ausdehnung auf die Gemeinderäte erfolgt, wo Wohnungsmangel besteht. Gemeinnützige Baugesellschaften sollen frei bleiben.

Abg. Eichenlaub (Zentr.) vertritt den grundsätzlichen Standpunkt des langjährigen Abbaus der Zwangsrentschaft im Wohnungsbau und verneint eine zwingende Notwendigkeit zur Ausdehnung des Kündigungsschutzes.

Im Anschluß an die Rede des Abgeordneten Dr. Helber (D.V.P.) und Dr. Wolfhard (Dem.) mit dem Hinweis an, daß sich an dem Kündigungsrecht praktisch nichts geändert habe.

Abg. Hermann (Wirkstoffpartei) bezieht gleichfalls die Berechtigung der sozialdemokratischen Forderung, ebenso der Demokratischen Partei, der die privaten Bauunternehmer gegen die Annahme verteidigt, daß sie von Spekulations- und Profitgier getrieben würden.

Das Haus stimmt dann nach kurzer Debatte einem Antrag Heide (D.V.P.) auf Erlass eines Verbotes des Stumpfchwanzens der Pferde zu, sowie einem Antrag Dr.

Wolfhard (Dem.), die Regierung wolle im Benehmen mit den größeren deutschen Länderregierungen auf ein gemeinsames Verbot des Stumpfchwanzens der Pferde hinwirken.

Eine Reihe von Besuchen wurden gemäß den Anträgen der Ausschüsse erledigt.

In vorgerückter Stunde (12 Uhr) begründet Abg. Hermann (Soz.) die förmliche Anfrage seiner Gruppe betreffend das

### Demonstrationsverbot in Mannheim

vom 10. Dezember vorigen Jahres. Es wird gefragt, ob die Regierung die Maßnahmen der Mannheimer Polizeidirektion billigt und was die Regierung zu tun gedanke, um das Versammlungsrecht sicherzustellen.

Auf die Rede des Kommunisten Hermann, die des öfteren schroffen Widerspruch auslöst, antwortet Innenminister Dr. Rehm mit einer Erklärung, in der er heißt: Die Regierung billigt die Maßnahmen der Mannheimer Polizeidirektion. Diese wurde von der Regierung angewiesen, Umzüge der Kommunisten dann sofort wieder zu verbieten, wenn sie zur Störung des Verkehrs und zur Belästigung von Passanten ausarten, und gegen Teilnehmer kommunistischer Umzüge, die regelhaft den Anordnungen der Polizei nicht Folge leisten, ohne Nachsicht vorzugehen. Den Polizeibeamten wird für ihr Verhalten und für ihre während der Dauer des Umzugsverbots geleisteten Dienste ausdrücklich Anerkennung ausgesprochen. (Geheime Zustimmung.)

Eine Besprechung der Interpellation findet nicht statt. Nächste Sitzung des Landtages unbestimmt. Schluß gegen 11 Uhr.

Eingegangen ist eine demokratische Interpellation über die Haltung der Handwerker.

## Frankreichs Chinapolitik

V Paris, 1. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Wie aus Shanghai berichtet wird, werden die französisch-chinesischen Verhandlungen über Jndochina heute zwischen dem chinesischen Außenminister Wang und dem diplomatischen Vertreter Frankreichs Graf Marcel und dem Generalgouverneur von Indochina Babroffe wieder aufgenommen werden.

Da mehr als 400.000 Chinesen in Indochina wohnen, gewinnen diese Besprechungen eine große Bedeutung. Die chinesischen Forderungen lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: 1. Die Chinesen in Indochina sollen auf dem Fuße der Gleichberechtigung mit den europäischen oder amerikanischen Staatsangehörigen behandelt werden. 2. Errichtung von Konsulaten in Hanoi, Haiphong und Saigon. 3. Ein Zollvertrag, der China die Reichsbegünstigung einräumt, sowie große Erleichterungen für den Transit chinesischer Waren, die aus oder nach den indochinesischen Grenzen über das Gebiet von Tonkin geführt werden. Grundsätzlich ist die Reichsbegünstigung und die Einrichtung der erwünschten Konsulate bereits in den Peking-Verhandlungen von 1908 angehandelt worden, doch wurde die Durchsührung dieser Bestimmungen damals auf Grund eines diplomatischen Meinungsverschiedens auf unbestimmte Zeit verschoben.

Die gegenwärtigen Verhandlungen wurden schon vor einiger Zeit in Peking unter ziemlich günstigen Vorzeichen begonnen. Frankreich erwartet von China als Gegenleistung gewisse Zugeständnisse und Garantien.

## Englands Vorstoß in Deutschostafrika

Der Einspruch Deutschlands gegen die von England beabsichtigte Einverleibung der früheren deutschen Kolonie Deutsch-Ostafrika in das englische Kolonialreich gibt der „New York Evening Post“ in einem Leitartikel Gelegenheit, auf die Berechtigung dieses Einspruchs hinzuweisen. Es sei, so schreibt die Zeitung, notwendig, daß die Angelegenheit im Völkerbundrat erörtert werde. Man müsse Klarheit darüber schaffen, ob ein Mandat seinen Mandatscharakter verlieren könne, und ob die britischen Ansprüche nicht einen Verstoß gegen die vom Völkerbund aufgestellten Mandats-Bestimmungen bedenkten.

## Naturwissenschaft

### Was Brehm der Welt gab

Zum 100. Geburtstag des großen Naturforschers

Von Dr. Arthur Berger

Zwei Naturforscher hat das vorige Jahrhundert hervorgebracht, deren Namen die ganze Welt erfüllt, deren Schriften in fast alle lebenden Sprachen übersetzt sind: Darwin und Alfred Brehm, dessen hundertster Geburtstag wir am 2. Februar 1929 begehen.

In Menzendorf, einem kleinen Pfarrdorf inmitten des Thüringer Waldes, wurde er als Sohn des dortigen Pastors Christian Ludwig Brehm geboren. Dieser, ein Mann von eherner Energie und großen Kenntnissen der Vogelwelt, führte den Sohn in die Geheimnisse der Naturwissenschaften ein und öffnete ihm Auge und Herz für die Wunder der Schöpfung. Eigentlich sollte der heranwachsende Jüngling Rechtler werden, doch bot sich ihm ganz unerwartet die Gelegenheit, an einer Expedition nach Afrika teilzunehmen. Veranlaßt durch Alfred Brehm zu, verließ die Hochschule, und wenige Wochen später betrat der Knabe die weiten, das afrikanische Festland. Welt drang er in den damals noch wenig bekannten schwarzen Erdteil vor. Auf dem Wege führte ihn der Weg bis in das tiefe Kordofan, dem Volk des Blaues. Hier sollte er bis fast an die äthiopische Grenze. Fünf Jahre der Stubium, des Jagens, des ständigen Schaffens, aber auch der Abkürzung, der Not und der Entbehrung folgten. Reich an Ausbeute, mit großen zoologischen Sammlungen, kehrte der junge Mann gereifte Brehm heim, um sich theoretisch wissenschaftlich weiter auszubilden. In vielen Schriften legte er seine Erfahrungen nieder, arbeitete in der Heimat. Aber dann kostete es ihn wieder hinaus, es ging nach dem hohen Norden, nach den feindseligen Spaniens, nochmal nach Afrika.

Mit Ervington Kuboip, dem wissenschaftlich hochbegabten afrikanischen Kaiserhahn, der mit Brehm durch einige Erwandlungen verhandelt war, betrat er die gewaltigen Wälder an der unteren Donau; dann wieder bog es

ihm ostwärts in die unendlichen sibirischen Weiten bis zur chinesischen Grenze. So verstreutem dieser ehrliche Naturforscher sein ausgedehntes Wissen immer mehr, namentlich aber lernte er die freilebenden Tiere in ihrer ureigensten Heimat kennen, und daraus kam es ihm ganz besonders an. Auf allen diesen Reisen wuchs nicht nur der Schatz seiner gewaltigen Tierwelt, sondern vor allen Dingen auch der seiner Erfahrung. Stundenlang lagerte er oft im Versteck, um diese oder jene Tierart beobachten, ihre Lebensgewohnheiten studieren zu können. Mit einer geradezu erstaunlichen Sorgfalt hat seine Tagebücher fast alle zoographisch geführt. Und wie Brehm ein Talentmensch im Vorhanden war und mit eiserner Energie die sich in dieser Hinsicht gestellten Ziele verfolgte, so handelte er auch, wenn es galt seine auf gründlicher Kenntnis aufhebenden Ansichten zu verfechten. Daraus seinen geraden offenen Charakter schaffte er sich manchen Feind, aber tausendmal größer war die Zahl derer, deren Herzen er sich eroberte, die Begeisterung zu ihm aufschloßen.

Als lächerlicher Vorkämpfer einer neu aufdämmernden Zeit drang er mit der verhaßten Stubengelehrsamkeit, die an Tieren die Beine, die Knochen zählte, alle Kreaturen in starre Systeme preßte, aber für ihre Lebensgewohnheiten kein Verständnis oder Sinn hatte. Brehm öffnete der Welt die Augen für die Liebe zu den Tieren, denn er verstand sie.

In seinen Werken findet sich der Satz: „Nur ein guter Herr kann einen guten Hund haben.“ Er sagt alles; mit diesem Wort fordert Brehm, daß der Mensch nicht von erhabener Höhe verschämlich auf das Tier herab blicken soll, sondern ihn mehr, ihm näher zu kommen. Im Tier erblickt er nicht den Sklaven, sondern den Freund, ja den Kameraden des Menschen.

Unendlich Schweres hat Brehm auf seinen langen Reisen durchgemacht, namentlich auf seinen ersten, fünf Jahre dauernden Afrika-Expeditionen. Krankheiten warfen ihn immer von neuem nieder. Von allen Menschen schien er fern der Heimat, verlassen. Keinen Menschen mehr mochte er leben, ganz zog er sich zurück zu allen den Tieren der Wildnis, die er aus dem Innern des Landes mitgebracht hatte. In seinem Hols in Ruessum hielt er Hühner, Gänse, Papageien, Hasen, Leoparden, Geparden, Marabus, Affen und viel anderes Gevieh. In Wilm können Kreis schloß er sich glücklich. Da ver-

## Attentat auf einen Nuntius

A Gendaye (Frankreich), 1. Febr. (United Press.) Ein Attentat auf den Madrider päpstlichen Nuntius Tedeschi ist nach hier eingetroffenen Meldungen verübt worden, als dieser sich gerade im königlichen Park von Casa de Campo bei Madrid befand. Alle vier Schüsse, die auf den Nuntius abgefeuert wurden, verfehlten glibllicherweise ihr Ziel. Da- gegen wurde ein Polizist, der dem Nuntius zum Schutze beigegeben war, verwundet.

Der Attentäter, der zu fliehen versuchte, konnte nach kurzer Zeit verhaftet werden. Die Polizei weigert sich, über seine Verhaftung irgend welche Auskünfte zu geben. Die ganze Angelegenheit wird von Seiten der Behörden mit größter Heimlichkeit behandelt, da man scheinbar nicht wünscht, daß sich die Kunde von dem Mordversuch zu schnell verbreitet.

## Letzte Meldungen

### Ein Verzögerer verhaftet

— Wien, 1. Febr. Der von der böhmischen Kriminalpolizei gesuchte Generaldirektor der Compendium-Gesellschaft, der Ungar Martin Kirchner aus Wien, konnte jetzt in Wien in seiner Wohnung verhaftet werden. Kirchner hatte in Wien Beträge von 200.000 Mark veräußert. Er hatte eine Produktionsgesellschaft Compendium gegründet, für die er Geldgeber suchte und auch fand. Durch sein großzügiges Auftreten ist es ihm gelungen, eine große Anzahl böhmischer Firmen und sonstige Personen um große Geldsummen und Warenmengen zu betrügen. In den letzten Jahren gab er sich als Großkomtur des Ordens vom Heiligen Grabe, sowie als Ehrenmitglied der griechischen Handelskammer in Budapest und Vizepräsident der ungarischen Handelskammer aus.

### Das Urteil im Sonnenburger Jagdhändlerprozeß

— Sonnenburg, 1. Febr. Im Sonnenburger Jagdhändlerprozeß gegen 24 Anklagte wurde heute vormittag das Urteil verkündet. 16 Beamte, darunter die sämtlichen Hauptwachmeister wurden freigesprochen, der Oberwachmeister Raumann wurde wegen fortgesetzten einfachen Diebstahls zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, von den übrigen wegen des gleichen Delikts Ham. Hebler der Inspektor Heinkel zu 100 A Geldstrafe anstelle einer an sich verurteilten Freiheitsstrafe von 20 Tagen Gefängnis, die übrigen von 15 bis 80 A anstelle einer an sich verurteilten Freiheitsstrafe von 2 bis 20 Tagen Gefängnis.

### Batormord

— Budapest, 1. Febr. Der Steuersekretär in dem ungarischen Orte Jaszberony, Stephan Vap, wurde vor einigen Tagen in einem Straßengraben graflich verblutet aufgefunden. Wie sich jetzt herausstellte, wurde der 70 Jahre alte Mann von seinem ältesten Sohne durch 17 Wunden ermordet, wobei die beiden längeren Geschwister mitgeholfen haben. Nach der Tat führten die Kinder einen wahren Freudentanz um die Leiche aus und warfen sie dann in den Straßengraben. Es soll sich um einen Raubakt handeln, da der Erschlagene einige Freundinnen unterließ, die sein ganzes Vermögen verschlangen. Seiner Familie ließ er keinen Pfennig zukommen. Die Täter wurden verhaftet.

### Abgelehnter Kredit

— Washington, 1. Febr. Das Repräsentantenhaus hat gestern mit 240 gegen 141 Stimmen den vom Senat dieser Tage gebilligten Kredit von 24 Millionen Dollar für die Verhängung des Alkoholverbotes abgelehnt.



**Deutsche Volkspartei**

Am Montag, den 4. Februar, abends 8 1/2 Uhr, findet im unteren hinteren Saal des Barthstraße-Postplatz, F 4, 80 des

### Volkliche Seminar

statt. Stadtrat Rektor Haas spricht über: „Kulturaufgaben der Gemeinden.“

Der Vorstand.

gah er den Mittag, und es war ihm gelungen, die schönsten, besten Bestien sangerhah zu machen. Wenn er ab, sohen bray wie ausgewogene Hunde die Hopfen neben ihm und warteten auf die Broden, die er ihnen zuwarf. Und als einmal wieder die Not am größten war, er sich niederbrück auf seinem Weid bin und der warr, ohne Freunde, ohne Pflege, da froh seine treue Köchin Bahida zu ihm und schmeigte sich an ihn. Und es war, wie wenn von diesem Tiere aus neues Leben in durchströmte, neue Hoffnung in ihm erwachte; und sie trost ihn nicht. Ein Muhammedaner half ihm in diesen Seiten schwerer Not. Wer weiß, ob nicht gerade dies Zusammenleben mit den Tieren in ihm die Erkenntnis zum festen Satz werden ließ, daß auch im Tier eine Seele leht.

Immer tiefer verankerte er sich in diesen Gedanken, trat den Tieren näher, und mit mehrerbarter Feder verfaßt er es, in unzähligen Begebenheiten, die er in seinem unerbittlichen „Tierleben“ niederlegte, der breiten Masse die Tiere näher zu bringen. Die große Verbreitung seiner Schriften, die vieler Vorzüge, die Brehm hielt, wirkten wie eine Offenbarung. Mit einem Male war der Sinn für die Tiere und ihre Lebensgewohnheiten geweckt. Stannend gewahrten die Menschen, daß auch Tiere ein richtiges Familienleben kennen, daß es auch bei ihnen ein Seelenleben, Freude und Leid gibt. Die Tierliebvereine, die bisher ein kümmerliches Dasein geführt hatten, bekamen plötzlich dank der Bestrebungen Brehms einen mächtigen Juhel, und die Staaten konnten nicht mehr achlos an dieser Bewegung vorüber gehen. Tierliebvereine wurden gegründet, auch die Schulen waren nicht mäßig. Schon den Kleinen wurden die Augen geöffnet, und wenn heute die Kinder, fast ein Volk zu zählenden, es mit einer gewissen andächtigen Zehn betrachten, der Vogelwahrer beim Hantieren ihrer Braut, den Heilig schallenden Kreisen beim Arbeiten zuzuhören, wenn die Liebe zur Natur sich allgemalweit geworden ist, so danken wir das in der Hauptsache dem unvergesslichen Alfred Brehm.

Um das Andenken an diesen einzigartigen Mann dauernd wach zu halten, ist eine Alfred-Brehm-Stiftung ins Leben gerufen worden, die den in dürftigen Verhältnissen lebenden betagten Töchtern des großen Mannes eine Ehrenpforte des deutschen Volkes herbeiführt und populärwissenschaftliche Vorträge und Vorträge unterstötzen will.

Spenden sind erbeten an das Komit. Alfred-Brehm-Stiftung, Charlottenburg 9, Reichslinger-Platz 1.



# „Weiße Woche“ in Mannheim

Die Natur hält sich nicht an einen bestimmten Termin. Schon seit Wochen sind Stadt und Land in weiße Tächer gehüllt. In der Stadt ist das Schneegemand nicht mehr fehllos. Aber man muß weit zurückgreifen, um einen Winter zu finden, in dem sich der Schnee so lange auf den Dächern und selbst auf den Schmuckplätzen zu behaupten vermochte, wie diesmal. Nun hat sich zu den weißen Wochen der Frau Holle die weiße Hochzeit gesellt, die sich in diesen Tagen durch die Schaufenster und Verkaufsräume der Mannheimer Waren- und Kaufhäuser und Textil-Spezialgeschäfte ergiebt. Von neuem, wie beim kaum beendigten Gummier- und Ausrüstungs- und Textilverkauf, haben sich die Interessentinnen vor den wieder mit viel Geschick und Geschmack decorierten Schaufenstern, um sich zu orientieren, um einen Maßstab zu gewinnen für die Anforderungen, die an den Geldbeutel gestellt werden können. Die „weiße Woche“ ist nun schon traditionell. Als sie vor ungefähr 20 Jahren eingeführt wurde, hätte niemand geahnt, welche Bedeutung sie für das laufende Publikum wie für die Geschäftswelt haben würde. Allgemein war man der Ansicht, daß nach dem Inventur- und Ausverkauf beim Publikum eine so starke Kaufmüdigkeit bestehen würde, daß selbst bei bester Bekleidung und preiswertesten Angeboten jeder neue Sonderverkauf zu einem Mißerfolg führen müsse. Gerade das Gegenteil ist eingetreten. Die „Weiße Woche“, in der alles, was mit Pelzen und ähnlichen Stoffen zu tun hat, zu günstigen Preisen angeboten wird, ist eine der beim Publikum beliebtesten Veranstaltungen. Man hat sich daran gewöhnt, Ullas, Leinwand- und Bettwäsche und ähnliche Artikel zu dieser Zeit einzukaufen. Die Umsätze, die auf diesem Gebiet in der „Weißen Woche“ erzielt werden, sind außerordentlich groß und rechtfertigen durchaus den Sonderverkauf, wie die Herabsetzung der Preise.

Wodurch ist dieser Erfolg möglich geworden? Durch eine außerordentlich geschickte Bekleidungs- und durch Populärisierung des Gedanken, daß jede Hausfrau, jedes junge Mädchen, das ans Heiraten denkt, eine Woche im Jahre dazu benutzen soll, Wäscheartikel in jeder Art einzukaufen. Will man den gleichen Erfolg erzielen, so ist es vor allem nötig, diese beiden so ausschlaggebenden Faktoren zu forcieren. In Erkenntnis dessen pflegen alle Geschäfte, die eine „Weiße Woche“ veranstalten, in dieser Zeit eine große Propagandatätigkeit zu entwickeln. Nicht oft im Jahre werden Schaufenster und Läger

gleich sorgfältig und reichhaltig decoriert wie in dieser Zeit. In den Außenfronten der Häuser sind Niederschlagsregentropfen angebracht. „Nicht lockt heute“ — dieser alte Erfahrungssatz bewährt sich auch in diesem Jahre. Aber nicht minder eindrucksvoll wie der äußere Schmuck der Geschäftshäuser und der Auslagen in den Schaufenstern ist die Decoration der Geschäftsräume und Läger. Der Dekorateur konnte aus dem Vollen schöpfen und arbeiten. Es ist erstaunlich, welche großartigen Leistungen gerade auf diesem Gebiete erzielt werden, und wie vielfältig der doch eigentlich anderen Zwecken dienende Dekorations schmuck gestaltet wird. Jede „Weiße Woche“ ist geradezu eine Schaustellung. Es lohnt sich auch für die, die nicht kaufen wollen, das „Wunder in Weiß“ sich anzusehen.

Manche Käuferin, die anfänglich abgerte, konnte sich der Bewertschätzung Schwärzs auf Weiß schließlich doch nicht entziehen. Man läßt sich umstimmen, läßt sich freie Zeit, widmet ein Viertelstunden vor allem dem Studium der „Weißen Woche“-Anzeigen der „Neuen Mannheimer Zeitung“. Und schon ist eine neue Kundin gewonnen. Fast automatisch treten Vorkauf und Kottabschlag in Funktion. Schnell nach einem Blick in den Wäschehändler. Er genügt, um die letzten Hemmnisse zu überwinden. Die Läden sind zu groß geworden. Es ist selbstverständlich, daß die billigen Preise während der „Weißen Woche“ sonst nicht durchführbar sind. Es entspricht auch den Tatsachen, daß viele Geschäfte erst für den „Weißen Woche“-Verkauf bestimmte Waren einkaufen. Dies aber nicht, um dem Publikum minderwertige Artikel anzubieten oder sie zu überverteilen, sondern weil man auf raschen Umsatz von Gegenständen rechnet, die sonst lange am Lager liegen bleiben.

Großer Umsatz — Kleiner Nutzen an den einzelnen zum Verkauf stehenden Gegenständen, das ist die Devise, unter der die „Weiße Woche“ steht. In dem laufenden Publikum in dieser Zeit gehören nicht allein die Hausfrauen und überhaupt die Frauenwelt, auch viele Hotels und Pensionen pflegen zu dieser Zeit ihren Jahresbedarf einzukaufen. Es sei darauf verwiesen, daß viele Geschäfte den Verkauf in der „Weißen Woche“ auch noch auf andere Artikel als Wäsche ausdehnen, wie z. B. Porzellan, Steinzeug, Glas, Leder, Handkapseln, Schreibwaren. Besonders werden noch Answaren und Toilettenartikel zu günstigen Preisen angeboten. In erster Linie steht jedoch der gesamte Wäschebedarf. Denn die „Weiße Woche“ ist die Zeit, in der die weißen Textilwaren im Vordergrund des Interesses stehen.

# Kommunale Chronik

## Rücktritt zweier Stadträte in Freiburg

Die Stadträte General von Christmar (DNP) und Olschner (DVP), die Vertreter der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft, haben ihre Ämter im Stadtrat an die delegierten Differenzen im Stadtrat gegeben. Der äußere Grund ist in Differenzen der Genannten mit der Bürgerausschussfraktion in der Frage der Belegung der Ausschichtsstellen bei der Schaulandbahn-A. G. zu suchen. Da aber schon seit Wochen sich hier hartnäckig Verträge erhalten, wonach mit dem Rücktritt des Stadtrats von Christmar zu rechnen sei, so dürfte die Verlesung, wonach dieser ehrgeizigen Plänen zum Opfer gefallen ist, viel Wahrscheinlichkeit für sich haben. Schon bei der Aufstellung der Kandidatenliste für die Stadtratswahlen war es zu erheblichen Differenzen bei den Deutschnationalen gekommen wegen der Belegung dieses Postens. Mit knapper Mehrheit gelang es damals, den verdienten und als gemäßigtes Mitglied der Deutschnationalen bekannten Stadtrat von Christmar an seinem Platz zu erhalten. Weiter soll es nun in einer Fraktionsung der Deutschnationalen zu einem scharfen Vorstoß der Gegner des Stadtrats von Christmar gekommen sein, dessen Ende nicht anders sein konnte, als daß von Christmar sein Amt niederlegte. Die gemeinsame Fraktionsbesprechung der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei konnte dann schließlich auch keinen anderen Erfolg haben, als daß Stadtrat Olschner sich mit seinem Kollegen solidarisch erklärte und ebenfalls demissionierte. In der Bürgererschaft wird allgemein bedauert, daß durch diese Vorgänge zwei Männer von ihrem Posten abtraten, die neben großer Sachkenntnis für ihr Amt eine außerordentlich glückliche Hand in der Wahrung der im Freiburger Stadtrat manchmal arg gefährdeten Interessen des nicht dem Zentrum angehörigen Bürgertums hatten. Die Deutsche Volkspartei wird ihren stellvertretenden Landesvorsitzenden, Hauptlehrer Oschke in in den Stadtrat delegieren. Für die Deutschnationalen zieht der Mann in den Stadtrat ein, dessen heißes Bemühen schon seit Jahr und Tag ist, an diesen Posten zu gelangen, Dr. E. C. Brähler. Wer die Entwicklung dieses Mannes aufmerksam verfolgt hat, der wird sich freuen, daß er einen weiteren Erfolg in der Erringung einer „Distinktion“ Brähler innerhalb der badischen Deutschnationalen errungen hat. Als der als Schullehrer im badischen Dienst Ständige 1925 im Wahlkreis Freiburg nicht in den Landtag gewählt wurde, wurde er unter Ernennung zum Professor an die Realshule nach Weilsbach versetzt. Er weigerte sich aber nach dort zu gehen, jedoch er schließlich den Schuldienst aufzugeben mußte. Es wurde ihm, dem Professor für Geschichte und neue Sprachen, eine Stelle als Verlagsdirektor der „Freiburger Zeitung“ geschaffen. 1927 ließ er sich anstelle des Generals von Christmar zum Wahlkreisvorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei wählen. In den kommenden Landtagswahlen wird er in den Wahlkreisen Freiburg-Stadt und Forstheim kandidieren. In Freiburg hat er nach der Wahlkreisverkleinerung keine Aussicht, gewählt zu werden. In Forstheim, wo der Industrielle Habermehl die Liste führt, dürfte er voraussichtlich bald der Nachfolger Habermehls im badischen Landtag werden.

## Die St. Ingbert Sparkassen-Angelegenheit. Was soll werden?

St. Ingbert, 31. Jan. Der Stadtrat hat in seiner Sitzung zu Anfang Januar beschlossen, zur Abdeckung der Schulden der Stadtsparkasse eine Anleihe aufzunehmen in Höhe der rechtlich anzuerkennenden Verpflichtungen. Wie nach dem 12. Juli 1928 ordnungsmäßig aufgenommenen Gelder sollten als Verpflichtung anerkannt werden. Mit dieser Entscheidung wollte der Stadtrat zum Ausdruck bringen, daß er es ablehne, für die Millionen aufzukommen, die die Banken, ohne nach gesetzlichen Bestimmungen und Statuten zu fragen, gegen die Unterschrift eines einzigen Beamten hergegeben haben. Der Stadtrat hatte geglaubt, daß die Regierungskommission keine auf seinem Standpunkt. Die Regierungskommission hat aber nunmehr den Stadtrat wissen lassen, daß sie die bereits gemachten Zusagen — nämlich den Anteil aus Schulden und Zinsen zu übernehmen, der über die Zahlungsfähigkeit der Stadt hinausgeht — zurückziehe und die Stadt ihrem Schicksal überlassen müsse. Damit heißt sich die Regierungskommission also auf den Standpunkt der Banken. Was nun in St. Ingbert werden soll, weiß niemand.

## Aus dem Lande

- Eberbach, 31. Jan.** Der Neckarschifferverband stellt hier seine Jahreshauptversammlung ab, der u. a. Reichsanwalt Lindt, Mannheim und Bürgermeister Dr. Frank, Eberbach anwohnen. Man erörterte die laufenden Angelegenheiten und war sich einig in der Bewertung des abgeschlossenen Jahres, das durch die Unklarheit der Verhältnisse als ungesprochen ist leicht zu gelten hat.
- Mietelsheim bei Bad, 29. Jan.** Am Samstag nachmittag starb der 80 Jahre alte, verheiratete Weber Karl Schmidt beim Aufputzen von Sämen von einem Baum ab und erlitt so schwere äußere und innere Verletzungen, daß er am Abend diesen erlag.
- Emmendingen, 30. Jan.** Die Polizei gibt bekannt, daß in letzter Zeit elf Geldbörsen abgeliefert, aber bis jetzt noch nicht verlangt worden seien. Danach scheint in Emmendingen ein erfreulich beträchtlicher Prozentsatz von ehrlichen Findern vorhanden zu sein, denn nicht überall ist man in unserem egoistischen Zeitalter mit der Ablieferung gesunder Geldbeutel so rasch bei der Hand.
- Adolfszell, 30. Jan.** In der württembergischen und badischen Seegegend trieb ein Schwindler sein Unwesen, der es hauptsächlich auf die Pfarzhäuser abgesehen hatte. Er lag den Geistlichen vor, daß er wegen Krankheit und wirtschaftlicher Not Selbstmord begehen wolle und bat um Weiterbeförderung eines Abschiedsbriefes an seine Eltern. Selbstverständlich wurde ihm in allen Fällen auf zugeordnet und oft erhielt er statt des erbetenen Briefes das Fahrgeld nach seinem Heimatort, der selbstverständlich ziemlich weit entfernt lag. Auf das hatte es natürlich der Schläuberger abgesehen. Seit ist es der Weltbormerle gelungen, den Schwindler festzunehmen und ins Gefängnis einzulieferen.
- Neerburg, 30. Jan.** Man plant hier, ein Großaquarium, ähnlich denen von Monaco und Neapel einzurichten, das alle im Bodensee vorkommenden Fischarten und alle anderen Wassertiere enthalten soll. Die Kosten werden etwa 10-20.000 M betragen; doch rechnet man mit der Unterstützung wissenschaftlicher Institute.

# Städtische Nachrichten

## Trommeln bei Tage

Numm, rumm, rumm wirbelt es gleichmäßig an einer Strophenode, man bleibt unwillkürlich stehen und schaut, da Trommeln fast immer irgend einen Auf- oder Umzug ankündigt. Das taktmäßige Trommeln ertönt aber etwas hoch: An einem Hause in der Jungbuschstraße sind am zweiten Stock Trommeln angebracht, die ziemlich gut abgestimmt ihre Vorträge in die belebte Geschäftsstraße werfen. Eine neuartige und etwas laute Kundenwerbung, an der niemand unbemerkt vorbeigehen kann. Der Gedanke ist entschieden originell, aber auch in gewissem Grade gefährlich, denn es ist kaum auszusagen, welcher Lärm entgehen würde, wenn andere Geschäfte an Stelle der Trommeln maschinellos betriebene Trompeten anbringen würden. Auf diese Weise kämen die schönsten Kapellen zusammen. Der an und für sich schon harte Lärm der Straße würde dadurch eine ungehörige Verstärkung erfahren. Offensichtlich bleibt es bei dem gleichmäßigen rumm, rumm, rumm der Trommeln im Jungbusch.

25 Jahre Zeitungsträgerin. Frau Karoline Sulpold, die das Austragen der „Neuen Mannheimer Zeitung“ im 22. Bezirk, der die Quadrate L1 bis L10 umfaßt, befohrt, kann heute auf eine Währige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Die Jubilarin, die bereits über 80 Jahre alt ist, erfreut sich noch der überlieferten Rüstigkeit, die Voraussetzung für eine zufriedenstellende Zuleitung der „Neuen Mannheimer Zeitung“ ist. Wir hoffen, daß es Frau Sulpold vergönnt ist, noch recht lange ihre Tätigkeit auszuüben.

Ein Polizeibeamter durch ein Mietauto Lebensgefahr verfehlt. In vergangener Nacht gegen 1 Uhr wurde auf der Waldhofstraße, zwischen Seppelins- und Humboldtstraße, ein 23 Jahre alter, verheirateter Polizeiwachtmeister, der sich mit einem Kollegen auf dem Dienstgang befand und die Straßenspitze benutzte, von einem vom Waldhof kommenden Mietfahrer von hinten angefahren und mehrere Meter weit geschleift. Der Beamte, der schwere Kopfverletzungen und einen Unterschenkelbruch davontrug, wurde in das Allgem Krankenhaus eingeliefert. Lebensgefahr besteht. Der Wagenführer wurde vorläufig in Haft genommen und der Wagen sichergestellt.

## Out abgelassen

Daß die Straßen in den Vorstädten glatt sind, daran ist niemand schuld, aber daß die glatten Straßen nicht befreit sind, ist ein Zustand, dem wohl durch Streuen abgeholfen wäre. Glück im Unglück hat das Fuhrwerk gestern mittag gehabt, daß durch einen etwas breit abgedeckten Müllwagen in der Renaufstraße ins Nutliche gekommen und den Abhang hinuntergerollt ist. Zum Glück begann das Abrutschen langsam, so daß der Fuhrmann noch Zeit gefunden hat, die an der Stelle rodelnden Kinder wegzulagen. Immer mehr drehte sich das Hinterende des Wagens nach abwärts. Vergebens versuchte das Pferd sich gegen die stehenden Gewalten zu stemmen. Rufen tollern herab. Das Pferd stürzt in die Aue. Da gibt es kein Halten mehr, Pferd und Wagen sind unten im Bannloch angelangt. Ein großes Glück, daß der Wagen von hinten abgerutscht ist und das Pferd nachgezogen hat. Wäre zuerst das Pferd gerutscht, dann wäre es verloren gewesen. So ist ihm aber bald wieder auf die Beine geholfen worden. Ohne sichtbaren Schaden genommen zu haben, steht es vor dem halbgeleerten Fuhrwerk. Oben auf der Straße stehen die Leute und schimpfen. Jeder weiß, daß der Fuhrmann schuldlos an dem Unfall ist. Nun heißt es eben warten, bis die Feuerwehrlöcher die den Wagen wieder herauszieht, denn das Pferd ist hierzu nicht imstande. Da die Räder nicht nachgelassen hat, werden die Straßen vielleicht doch noch befreit. Oder will man warten, bis das Eis wegtaut?

Der Sportzug nach dem Oberland geht, wie der Verkehrsverein mitteilt, am morgigen Samstag wieder hier um 14.30 Uhr ab.

Zum Obermeister der Schuhmacher-Zwangsgewerkschaft wurde anstelle des † E. H. Gruber in der gestrigen Innungs-Generalversammlung Herr Michael Fehn gewählt, der seit 1908 hier ansässig ist.

Verleumdung durch Anruf. Ein 62 Jahre alter Tagelöhner, der gestern im Ankleideraum eines Betriebs am Kaiserriegel ausruhte, trug einen Schenkelabschuß rüber. Der Verunglückte wurde ins städtische Krankenhaus verbracht.

Unfall beim Rodeln. Ein 11 Jahre alter Schüler, der beim Rodeln auf dem linken Neckardamm von seinem Schlitten herunterfiel, zog sich eine Gehirnerschütterung zu. Der Verunglückte fand Aufnahme im allgemeinen Krankenhaus.

Badisches Feld-Ehrenkreuz 1914/18. Als nach Beendigung des Weltkrieges das Frontheer aufgelöst wurde, hat es der Staat verabsäumt, den heimgekehrten Kriegern ein Dankezeichen, wie es früher und heute noch bei allen Staaten üblich, zu stiften. In vollberechtigtem Verlangen nach Schöpfung eines solchen Ehrenzeichens hat sich eine große Anzahl von Frontkämpfern selbst für ihre Sache eingesetzt. Schon heute tragen Tausende das „Badische Feld-Ehrenkreuz 1914/18“. Die Zuerkennung des „B.F.E.K.“ 1914/18 erfolgt nur auf Grund eines von der Landesgeschäftsstelle, Freiburg, Gunttramstraße 10, herausgegebenen Antragbogens, der vom Antragsteller auf Grund seiner Militärapapiere genau auszufüllen und eigenhändig zu unterschreiben ist.

## Veranstaltungen

Theatervorstellung. Wegen einer Kostprobe zu Figners „Falschma“ beginnt die heutige Aufführung von Bildes „Bundschuh“ eine halbe Stunde früher.

Der zweite badische Roskenball, der am kommenden Samstag in sämtlichen Räumen des Hofgartens abgehalten wird, hat Aussicht auf einen besseren Besuch, weil der geldsparende Monat Januar hinter sich liegt. Wir machen wiederholt auf das Ball, das sich unter dem gleichen Motto wie das erste abspielt, mit dem Bemerkten aufmerksam, daß es sehr von der Entscheidung des Ballbesucher abhängt, ob er die sämtlichen Räume betritt oder enttäuscht verläßt. Vergeht darum für eine Nacht die Sorgen des Alltags und laßt Euch auf dem Karrenschiff weit hinaus ins Meer der Weisheitsreife treiben!

## Kenzeichnung der Bahnübergänge

Die Reichsbahn-Dampferverwaltung hat seinen durch Verfügung an sämtliche Reichsbahndirektionen angeordnet, daß so rasch als möglich nicht nur an den unbeschränkten Wegübergängen der Nebenbahnen, sondern auch an beschränkten Wegübergängen der Hauptbahnen Warnungskreuze mit der neu vorgeschriebenen Markierung angebracht werden sollen. Es kommen hierbei die Wegübergänge an den Durrgangsstrecken und an sonstigen wichtigen Wegen in Betracht. Den Reichsbahndirektionen von Bayern, Stuttgart und Karlsruhe ist es anheimgestellt, ihren Gesamtbedarf an diesen Warnungskreuzen entweder selbst zu beschaffen oder vom Reichsbahngesamtwesen in Berlin mitzubekommen. Die Ausstellung der neuen Warnungskreuze an den Bahnübergängen soll möglichst noch im Frühjahr vor oder beim Einlezen des härteren Kraftwagenverkehrs angebracht werden.

Man wird diese Verfügung nur begrüßen können, wenn sie sicherlich zu einem guten Teil das Gefahrenmoment bei Bahnübergängen für den Kraftfahrer auf einen Bruchteil herabzubringen in der Lage sein wird. Betrübend ist insbesondere das schnelle Einlezen der Reichsbahn-Dampferverwaltung auf die Vorschläge des R.V.A.G., der im vergangenen Herbst die angeführten und von uns in Nr. 577 in der Beilage „Kraftfahrzeug und Verkehr“ beschriebenen und bildlich mitgeteilten Warnungskreuze in Vorschlag gebracht hat. Mögen sich andere Behörden den zwingenden Verkehrswünschen ebenso geneigt erweisen, wie in diesem Falle die Reichsbahn-Dampferverwaltung.







# Wirtschafts- und Handelszeitung

## 48 Milliarden Weltgoldbestand

Am 31. Dezember 1928 haben sich nach Wirtschaft und Statistik die weltweite Goldbestände auf 48 Milliarden 428 Millionen Gramm belaufen. In diesen Goldbestand ist die Reserve von 11,7 Milliarden Gramm einbezogen. Die Weltproduktion des Goldes im Jahr 1928 betrug 1,2 Milliarden Gramm. Die Weltproduktion des Goldes im Jahr 1928 betrug 1,2 Milliarden Gramm. Die Weltproduktion des Goldes im Jahr 1928 betrug 1,2 Milliarden Gramm.

Die Goldbestände der Vereinigten Staaten sind am 31. Dezember 1928 auf 20,9 Milliarden Gramm angewachsen. Die Goldbestände der Vereinigten Staaten sind am 31. Dezember 1928 auf 20,9 Milliarden Gramm angewachsen. Die Goldbestände der Vereinigten Staaten sind am 31. Dezember 1928 auf 20,9 Milliarden Gramm angewachsen.

Die Goldbestände der Vereinigten Staaten sind am 31. Dezember 1928 auf 20,9 Milliarden Gramm angewachsen. Die Goldbestände der Vereinigten Staaten sind am 31. Dezember 1928 auf 20,9 Milliarden Gramm angewachsen. Die Goldbestände der Vereinigten Staaten sind am 31. Dezember 1928 auf 20,9 Milliarden Gramm angewachsen.

Die Goldbestände der Vereinigten Staaten sind am 31. Dezember 1928 auf 20,9 Milliarden Gramm angewachsen. Die Goldbestände der Vereinigten Staaten sind am 31. Dezember 1928 auf 20,9 Milliarden Gramm angewachsen. Die Goldbestände der Vereinigten Staaten sind am 31. Dezember 1928 auf 20,9 Milliarden Gramm angewachsen.

Die Goldbestände der Vereinigten Staaten sind am 31. Dezember 1928 auf 20,9 Milliarden Gramm angewachsen. Die Goldbestände der Vereinigten Staaten sind am 31. Dezember 1928 auf 20,9 Milliarden Gramm angewachsen. Die Goldbestände der Vereinigten Staaten sind am 31. Dezember 1928 auf 20,9 Milliarden Gramm angewachsen.

Die Goldbestände der Vereinigten Staaten sind am 31. Dezember 1928 auf 20,9 Milliarden Gramm angewachsen. Die Goldbestände der Vereinigten Staaten sind am 31. Dezember 1928 auf 20,9 Milliarden Gramm angewachsen. Die Goldbestände der Vereinigten Staaten sind am 31. Dezember 1928 auf 20,9 Milliarden Gramm angewachsen.

Die Goldbestände der Vereinigten Staaten sind am 31. Dezember 1928 auf 20,9 Milliarden Gramm angewachsen. Die Goldbestände der Vereinigten Staaten sind am 31. Dezember 1928 auf 20,9 Milliarden Gramm angewachsen. Die Goldbestände der Vereinigten Staaten sind am 31. Dezember 1928 auf 20,9 Milliarden Gramm angewachsen.

Die Goldbestände der Vereinigten Staaten sind am 31. Dezember 1928 auf 20,9 Milliarden Gramm angewachsen. Die Goldbestände der Vereinigten Staaten sind am 31. Dezember 1928 auf 20,9 Milliarden Gramm angewachsen. Die Goldbestände der Vereinigten Staaten sind am 31. Dezember 1928 auf 20,9 Milliarden Gramm angewachsen.

## Fusion Mitteldeutsche - Commerz- und Privatbank

Kontanz 1:1 - Commerzbank erhöht Kap. um 12 Mill. M.

Die Geschäftsführung der Mitteldeutschen Creditbank und der Commerz- und Privatbank haben heute beschlossen, den Generalversammlungen am 28. Februar die Fusion vorzuschlagen. Die Aktionäre der Mitteldeutschen Creditbank werden im Juli 1929 10 v. H. des Nominalbetrages ihrer Aktien als Dividende erhalten (H. B. v. O.). Die Commerzbank erhöht ihr Kapital um 12 Millionen auf 20 Millionen RM. Dr. Kappeler ist Vorsitzender und Direktor Reinhardt von der Mitteldeutschen ist Mitglied der Verwaltungsräte.

Eine der drei Hauptzwecke der Fusion ist die Erhöhung des Kapitals auf 20 Millionen RM. Die Aktionäre der Mitteldeutschen Creditbank werden im Juli 1929 10 v. H. des Nominalbetrages ihrer Aktien als Dividende erhalten (H. B. v. O.). Die Commerzbank erhöht ihr Kapital um 12 Millionen auf 20 Millionen RM. Dr. Kappeler ist Vorsitzender und Direktor Reinhardt von der Mitteldeutschen ist Mitglied der Verwaltungsräte.

Eine der drei Hauptzwecke der Fusion ist die Erhöhung des Kapitals auf 20 Millionen RM. Die Aktionäre der Mitteldeutschen Creditbank werden im Juli 1929 10 v. H. des Nominalbetrages ihrer Aktien als Dividende erhalten (H. B. v. O.). Die Commerzbank erhöht ihr Kapital um 12 Millionen auf 20 Millionen RM. Dr. Kappeler ist Vorsitzender und Direktor Reinhardt von der Mitteldeutschen ist Mitglied der Verwaltungsräte.

Eine der drei Hauptzwecke der Fusion ist die Erhöhung des Kapitals auf 20 Millionen RM. Die Aktionäre der Mitteldeutschen Creditbank werden im Juli 1929 10 v. H. des Nominalbetrages ihrer Aktien als Dividende erhalten (H. B. v. O.). Die Commerzbank erhöht ihr Kapital um 12 Millionen auf 20 Millionen RM. Dr. Kappeler ist Vorsitzender und Direktor Reinhardt von der Mitteldeutschen ist Mitglied der Verwaltungsräte.

Eine der drei Hauptzwecke der Fusion ist die Erhöhung des Kapitals auf 20 Millionen RM. Die Aktionäre der Mitteldeutschen Creditbank werden im Juli 1929 10 v. H. des Nominalbetrages ihrer Aktien als Dividende erhalten (H. B. v. O.). Die Commerzbank erhöht ihr Kapital um 12 Millionen auf 20 Millionen RM. Dr. Kappeler ist Vorsitzender und Direktor Reinhardt von der Mitteldeutschen ist Mitglied der Verwaltungsräte.

Eine der drei Hauptzwecke der Fusion ist die Erhöhung des Kapitals auf 20 Millionen RM. Die Aktionäre der Mitteldeutschen Creditbank werden im Juli 1929 10 v. H. des Nominalbetrages ihrer Aktien als Dividende erhalten (H. B. v. O.). Die Commerzbank erhöht ihr Kapital um 12 Millionen auf 20 Millionen RM. Dr. Kappeler ist Vorsitzender und Direktor Reinhardt von der Mitteldeutschen ist Mitglied der Verwaltungsräte.

Eine der drei Hauptzwecke der Fusion ist die Erhöhung des Kapitals auf 20 Millionen RM. Die Aktionäre der Mitteldeutschen Creditbank werden im Juli 1929 10 v. H. des Nominalbetrages ihrer Aktien als Dividende erhalten (H. B. v. O.). Die Commerzbank erhöht ihr Kapital um 12 Millionen auf 20 Millionen RM. Dr. Kappeler ist Vorsitzender und Direktor Reinhardt von der Mitteldeutschen ist Mitglied der Verwaltungsräte.

Die Mitteldeutsche Creditbank ist die kleinste der Berliner Kreditbanken.

Die Mitteldeutsche Creditbank ist die kleinste der Berliner Kreditbanken. Mit einem Aktienkapital von 20 Millionen Mark, mit offenen Kassen in Höhe von 2,20 Millionen, mit einem Kreditvermögen von 200 Millionen und einem Aktienvermögen von 100 Millionen (die zwei letzten Posten nach dem letzten Kundeneinzug) rangiert sie an letzter Stelle. Sie besitzt aber wertvolle Grundbesitzvermögen in Berlin und im Reich. Da beide Institutionen in Berlin an Raumangel leiden, so können die wertvollen Objekte in absehbarer Zeit realisiert werden. Man kann sich vorstellen, daß die Mitteldeutsche Creditbank als Fusionsergebnis große Vorteile erlangt, besonders da sie sich in einer gewissen Finanzkrise befindet. Die großen Aktienbesitzer, die sich in den Händen der Herren von Jorissowitsch und im Besitze des Generaldirektors Augustenburger befinden, machen ein selbständiges Handeln, wie z. B. Kapitalerhöhung, unmöglich. Diese Aktienbesitzer werden ja nur durch die Verzinsung und durch die Dividenden in Höhe von 200.000 Mark, die 500fache Stammrecht befragen, zu qualifizierten Minoritäten und nicht zu Majoritäten, irgendwem einmal muß ja eine Kapitalerhöhung mit den Vorkontrahenten erfolgen.

Die Commerz- und Privatbank hat bereits in letzter Zeit eine bemerkenswerte Aktivität gezeigt. Wenn man sich die Lage der Angelegenheit des Kassenverkehrs für Handel und Gewerbe und der Brauereiwirtschaft, die die Commerz- und Privatbank in hohem Maße bewältigt, den Aufwand, der sie von den T-Banken trennt, ausrechnet, dazu kommt, daß eine geschäftliche und personelle Verbindung zwischen dem Spritzenwerk und dem Direktor Augustenburger und der Commerzbank besteht, die während der Fusion der beiden Banken ein großes Hindernis sein würde. Die Commerzbank hat mit einer Kreditvermehrung von 150 Millionen (seit 1924 Millionen) den T-Banken fast nachgezogen. Außerdem können sich durch Zusammenlegung von konkurrierenden Filialen und von Gewinnung neuer Depositionen beträchtliche Vorteile ergeben.

## Börse schwankend

### Mannheim unsicher

Die Börse war heute etwas unsicher. Die Kurse bewegten sich zwischen 100 und 110. Die Kurse bewegten sich zwischen 100 und 110. Die Kurse bewegten sich zwischen 100 und 110.

Die Börse war heute etwas unsicher. Die Kurse bewegten sich zwischen 100 und 110. Die Kurse bewegten sich zwischen 100 und 110. Die Kurse bewegten sich zwischen 100 und 110.

Die Börse war heute etwas unsicher. Die Kurse bewegten sich zwischen 100 und 110. Die Kurse bewegten sich zwischen 100 und 110. Die Kurse bewegten sich zwischen 100 und 110.

Die Börse war heute etwas unsicher. Die Kurse bewegten sich zwischen 100 und 110. Die Kurse bewegten sich zwischen 100 und 110. Die Kurse bewegten sich zwischen 100 und 110.

## Berliner Devisen

Die Berliner Devisen sind heute etwas unsicher. Die Kurse bewegten sich zwischen 100 und 110. Die Kurse bewegten sich zwischen 100 und 110. Die Kurse bewegten sich zwischen 100 und 110.

Die Berliner Devisen sind heute etwas unsicher. Die Kurse bewegten sich zwischen 100 und 110. Die Kurse bewegten sich zwischen 100 und 110. Die Kurse bewegten sich zwischen 100 und 110.

Die Berliner Devisen sind heute etwas unsicher. Die Kurse bewegten sich zwischen 100 und 110. Die Kurse bewegten sich zwischen 100 und 110. Die Kurse bewegten sich zwischen 100 und 110.

Die Berliner Devisen sind heute etwas unsicher. Die Kurse bewegten sich zwischen 100 und 110. Die Kurse bewegten sich zwischen 100 und 110. Die Kurse bewegten sich zwischen 100 und 110.

## Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Werte		Werte		Werte		Werte	
100	100	100	100	100	100	100	100
100	100	100	100	100	100	100	100
100	100	100	100	100	100	100	100
100	100	100	100	100	100	100	100

## Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Werte		Werte		Werte		Werte	
100	100	100	100	100	100	100	100
100	100	100	100	100	100	100	100
100	100	100	100	100	100	100	100
100	100	100	100	100	100	100	100

## Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Werte		Werte		Werte		Werte	
100	100	100	100	100	100	100	100
100	100	100	100	100	100	100	100
100	100	100	100	100	100	100	100
100	100	100	100	100	100	100	100



# Der Winter-Sport

## Schreiberhau im Riesengebirge

Von St. M. Jenggeli

In schönen Winterlagen ist der lange Dirschberger Bahnhofs immer noch nicht lang genug: dicht gedrängt stehen die Sportleute, die treuen Hüter im Arm. Das ganze könnte etwa heißen: Vandalen vor der Schlacht — mit etwas fremdartigen Waffen zwar ausgerüstet, aber trübigen Mannesmut im Herzen. Und der deutlichen Ungeduld im Blick, nun endlich an den „Feind“ zu kommen, dessen Stellungen südwärts liegen drüben im Gebirge, das mit der silbernen blühenden Pracht seiner tiefen Schneefelder lodt.

Eine gewöhnliche Lokomotive würde wohl schaukeln vor Schreck beim bloßen Anblick der bergwärts zu bedrohenden Post; die mächtige elektrische Maschine aber fördert die ganze Gesellschaft mühelos und gleichmäßig schnell über die steilen Rampen — hinaus in den ersehnten Bergwinter. Das Tal und der Alltag versinken hinter uns, die Berge und die Freiheit tun sich vor uns auf! Vom Ramm des Gebirges grüßen die Bänder und locken hinaus in Ribbesahl's Reich, das uns lange schon keine unwirkliche Einöde mehr ist, sondern ein riesiges Winterkabin.

Die Ausmaße von Schreiberhau überraschen Ungeachtet seiner nur 8000 Bewohner bedeckt dieser Ort eine Fläche, die zur Errichtung einer Großstadt vollkommen ausreichen würde. Rieder, dann Mittel-Schreiberhau und endlich — die Ordnung — Ober-Schreiberhau! Auf dieser in Schlangenlinien an den Berghängen entlang führenden Fahrt kann man schon sehen, welche Ausdehnung hier oben der Schneelast gewonnen hat. Überall wird gelübt, meist unter der lauchverhüllten und mittelblau kritischen Aufsicht von ein paar Dreifachstöcken, die sich ihr Sportgerät selber unter Inhabnahme von ein paar Packen hergestellt haben. Der mit hochseidigen Stiefeln und mehrfach patentierter Bindung ausgerüstete Wintergast macht gern über diese Stöcke und ihre Packen einen von durchdringendem Sportverstand jenseitigen Wit — und spürt näher beinahe von den Skieren, wenn er sieht, was diese fünf- und sechsjährigen Kerlchen mit solchem „Sportgerät“ leisten. Kein Gang ist zu steil, keine Schneise zu schmal für diese kleinen Ribbesahl's, und überall bauen sie sich Sprungschänge, höher als sie selber sind. Kein Wunder, daß sie laufen lernen, und daß in den Kämpfen der Großen die Räder und Springer aus dem Riesengebirge gefährdete Wettbewerber sind.

Das Zentrum des sportlichen Lebens dieses durch und durch von stählischem Sportbetrieb durchpulsten Ortes ist der **Ribbesahl's**. Von hier aus werden die Öhrnerschiffenfahrten ins Gebirge angetreten, hier beginnen auch die Schlittentouren und Jachtfahrten, für die schon fast nicht mehr Pferde genug anzutreiben sind.

Im Vordergrund des Interesses steht das **Rodeln** auf den langen, herrlichen Naturbahnen, die vom Hochstein, von der Alten Schlesiens Bande und von der Reißträgerbaude des jungen Steinmüllers Endler über die Neue Schlesiens- und die Jachtfahrtsbaude nach Schreiberhau führen, meist mehrere Kilometer lang. Die Bahn vom Reißträger ist teilweise mit elektrischem Licht versehen, so daß nun die Abfahrt auch wagen kann, mer in der gemächlichen Baude die andrängende Dunkelheit überläßt und die nächtliche Schussfahrt auf amanzia und mehr Prozent Gefälle nicht in Uebereinstimmung mit seinen Rodelkenntnissen befand.

Zieht, auf der erleuchteten Bahn, ist die Abfahrt auch bei Dunkelheit herrlich, oder gerade dann, zumal wenn die Neu-

schnee Bahn und Wald glitzern, wie frisch vom Zuckerbäcker bezogen. Dann ist auch die Zeit der Jachtfahrten, die an schönen Winterabenden bis weit über die Grenze nach Harrachsdorf und Neumelt führen, der Schlitten mit der Musik voran, frohsinn und jubelnder Uebermut in allen anderen Schlitten hinterdrein. Eine Leuchtprobe, die auch schon in weniger hellere Umgebung Dienst getan hat, ist mit von der Partie: Wenn sie ihre silbernen, roten und blauen Kugeln und Sterne in die dunkelsamte Winternacht wirft, herrscht vor so viel zauberhafter Pracht eine Welle andächtiges Schwelgen, denn über dem lebensvollen, farbenfrohen Bild liegt doch auch aus Erinnerung und Zukunftsbahnen jart gewebt, ein wenig Melancholie, wie über einem Märchenbild von Dulac. Lange hält jedoch solche ernsthafte Stimmung nie an, dieser Schlittengesellschaft liegen Sorgen und Alltag gar zu fern.

### Immer hat das sportliche wie das gesellschaftliche Leben Schreiberhau eine große Linie.

Immer ergibt sich in Scherz und Ernst zugleich das Gefühl der Zusammengehörigkeit zwischen denen, die hier oben ein paar Tage der Lebensfreude und dem Sport widmen wollen. Trotz aller überbrückenden Lustigkeit sind eben doch fast alle in erster Linie Sportleute. Die Jachtfahrt-Sprungschänge und vor allem die großartige neue Bobbahn sind die besten Beweise dafür. Das Gelände jenseits der Jachtklamm war nach Lage und Schneeverhältnissen für eine Sprungschänge das beste geeignete in weitem Umkreis, aber die Aufsprungbahn lag auf dem hohen Abhänge der Klamm und der Auslauf mündete auf den Wasserlauf des Jocherle; jenseits wieder stieg das Gelände steil an und hing zudem schief.

Nun — man hat das Jocherle überbrückt und hat den Buckel im bergan führenden Teil des Auslaufs abgetragen, unter unendlichen Mühen und Kosten zwar, aber was macht das! Nun steht die Schänge eben doch da oben, hoch über Schreiberhau, in bester Lage und mit einem herrlichen Blick weit ins Land hinein. Den teilt sie übrigens mit der neuen Bobbahn, deren S-Kurve in Europa ohnegleichen ist. Die alte Vindenhofbobbahn konnte mit der Entwicklung des Bobportes nicht mehr mit, so viele und gute Rennen auf ihr auch schon ausgetragen waren. Derrliches Gelände für die neue Bahn fand sich bei der Jachtfahrtsbaude, nahe Sprungschänge und Rodelbahn, gerade dieser Nähe wegen doppelt geeignet.

### Das „Gelände“ hatte nur eine böse Eigenschaft:

es war ein Gewirr riesiger übereinander liegender Felsblöcke. Sie sollte man da bauen und was sollte das kosten? Nun, die Gemeinde hat den Bau doch gewagt; mit 9000 Tunnenschillingen hat man die Felsblöcke überredet, Platz zu machen für die Trasse und die Kurven, die man sechs Meter hoch aus Fels setzte. Im oberen Teil gibt's nach bewährtem Vorbild ein „Coburn"-ähnlich schnell aufeinander folgender kleinerer Kurven, dann folgen im unteren Teil sieben schwere Kurven, drei davon Daarnabekurven. Dazwischen liegt im steilsten Gang das berühmte „S“; auf dem Uebergang von der oberen zur unteren Rundung steht der Bob gerade eine Boblänge lang auf ebener Trasse — und das bei Geschwindigkeiten von über 70 Km-Std.! An Renntagen stehen die Zuschauer dicht gedrängt an der Bahn; fast ohne Pause laufen dank des elektrischen Aufbaus die schnellen, schweren Schlitten vorbei, besetzt mit kampfmühtiger Jugend und sportfreudigem Alter.

lung auf den schneebedeckten Höhen zusammen mit den andern Vorzügen des Höhenklimas ist eine Quelle der Befundung für Kranke und Erholung Suchende. Die Reinheit der Höhenluft erreicht zur Winterzeit ihre höchste Vollkommenheit. Der fallende Schnee nimmt alle Unreinheiten mit sich und bewirkt, daß die Luft fast ganz bakterienfrei ist, während die Schneedecke die Unreinheiten des Bodens verhält und jede Staubbildung verhindert. Wie rein dann die Luft ist, geht daraus hervor, daß die Schneedecke wochenlang, ohne zu verunreinigen ihren weißen Glanz behält. Nun kann man ohne Uebertreibung von einer Sterilität der Luft reden.

Auf den Höhen stellt sich im Winter meistens ein sonniges, trockenes Wetter ein, während in der Niederung Feuchtigkeit und Nebel liegt. Die absolute Feuchtigkeit nimmt mit steigender Höhe rascher ab als der Luftdruck. Dieselbe ist in einer Höhe von 100 Meter um ein Viertel bis ein Drittel geringer als in Meereshöhe. Da die Verdunstungsgröße mit abnehmendem Luftdruck zunimmt, wobei die warme Winter-sonne, die trockene Höhenluft und die dauernden Luftbewegungen die Wasserdämpfe austrocknen und fortblasen, so wird die Nebelbildung verhindert. Diese Eigenschaften des Höhenklimas begünstigen die Respiration, besonders die Ausatmung, denn diese erfährt, wenn sie in einen luftdruckverminderten Raum mit trockener, reiner Luft hinein erfolgt, eine Erleichterung. In dieser Erleichterung der Ausatmung liegt meines Erachtens eine der vorwiegendsten, günstigsten Eigenschaften des Höhenklimas, was bisher viel zu wenig beachtet wurde. Man spricht vorwiegend von der Einatmung, während man der Ausatmung weniger Gewicht beilegt. Eine tiefe kräftige Ausatmung ist aber für die Einatmung Vorbedingung, denn zuerst muß die verbrauchte, kohlenstoffhaltige Luft aus der Lunge heraus, bevor diese sich mit sauerstoffhaltiger, frischer Luft anfüllen kann. Gerade Lungenkranke, durch Krankheit müde schwach gewordene Menschen mit ihrem unelastischen eingelauteten Torax leiden an den Folgen ungenügender Ausatmung, an einer Kohlenstoffsäureanhäufung, woher die bleiche, bläuliche Gesichtsfarbe kommt. In der Erleichterung der Ausatmung und der dadurch vermehrten Einatmung der sauerstoffreichen, reinen Luft liegt meines Erachtens ein Hauptfaktor der günstigen Wirkung des Höhenklimas. Der Funktion der Haut kommt eine der Funktionen der Lunge ähnliche Aufgabe zu. Auch diese dient der Entfernung gewisser Ausscheidungsprodukte, weshalb man auch von einer Hautatmung spricht. Wie die Lungenatmung, so geht auch die Atmung der Haut in eine reine trockene Luft von vermindertem Luftdruck leichter und besser von statten. Neben dieser Tätigkeit hat die Haut noch die Aufgabe, die Körperwärme zu regulieren, und die Wärmebilanz herzustellen. Durch Verweilung, besonders durch den Aufenthalt in warmen, finsternen und dunklen Räumen, ferner durch die zu warmen Kleider, die die Luft von der Haut abschließen, geht diese Funktion der Haut verloren und die Verdunstungs- und Ueberhitzungsstrahlen sind trotz Decken und Kleider, oder wegen dieser die Folgen. Deshalb sind Freiluft- und Sonnenbäder in der reinen Höhenluft unter Einwirkung der natürlichen Höhen-sonne ein vorzügliches Mittel, den Körper zu kräftigen, abzukühlen und gesund zu erhalten und daher nicht nur in hygienischer sondern auch in therapeutischer Hinsicht von größter Bedeutung. C. v.

## Kleine Mitteilungen

### Wintersport in Beschnitz i. Odenwald

Am vergangenen Sonntag wurde Beschnitz von einer stattlichen Anzahl Skiläufer besucht, die alle wohlbediebt von hier gingen. Braute uns doch dieser Winter so viel Schnee, daß man zu der Ueberzeugung kam, daß auch Beschnitz im Odenwald für den Wintersport sehr gut geeignet ist. So wohl für geübte Skiläufer, als auch für Anfänger, ist Gelegenheit geboten, den schönen Sport zu treiben. Offentlich hält der Schnee noch eine Zeitlang, damit die Wintersportfreunde dieses Jahr wieder einmal zu ihrem Recht kommen.

### Schonach ein beliebter Wintersportplatz

Eingebettet in einem Hochtal zwischen den Oberläufen der Gutach und der Elz, windgeschützt trotz seiner Höhenlage von 900 Meter, liegt der Wintersportplatz Schonach. Die weitesthündigen Schneefelder mit glatten Ausfahrtsmöglichkeiten reichen weit in den Ort hinein. Als Zentralpunkt für Ausflüge über den Höhenweg Pforsheim-Basel nach Schonach, Furttwangen und Triberg genießt Schonach eine bevorzugte Lage. Der Höhenzug rings um den Ort bietet nach allen Seiten einen weiten Blick über den Schwarzwald. Wer Einsamkeit des Wanderns liebt, findet auf dem ganzen Höhenkamm, auf den Wittenbacher Feldern, wie auf der Vogte und dem Hochharthberg (1192 Meter) all das, was er in der Einsamkeit sucht. Auswärtige Sportveranstaltungen sowie die abendlichen Unterhaltungen in den einzelnen Lokalen bieten reiche Abwechslung. Gelegenheit zu Skiläufen ist während des ganzen Winters gegeben. Ski-Lehrer werden von der Ortsgruppe des S.C.S. kostenlos gestellt. Wer Bob- und Rodelsport vorzieht, kann diese Sportarten auf den langen Ober-, Unter- und Turmtaltrassen ausüben.

## Wintertouren auf dem Hochschwarzwald

Von Dr. B. Stahl, Reustadt (Schwarzwald)

Auf den den Höhen eigenartigen sonnigen Herbst folgt oft ganz unermittelt mit einem Schneefall oder einem Froste der Winter. Besonders charakteristisch für diesen sind die durch die intensive Besonnung bewirkte große Erwärmung und die durch die starke nächtliche Ausstrahlung hervorgerufenen größeren Kältegrade, die viele fürchten. Die Kälte wird aber in der trockenen Höhenluft, die eine gute Isolierung gegen Wärmeverluste bildet, viel besser ertragen, als in der feuchten Niederung. Ein Beweis, daß die Luft auf den Höhen auch zur Winterzeit wenig Feuchtigkeit und große Reinheit besitzt, ist die Erscheinung, daß die Intenität der Sonnenstrahlung zu dieser Jahreszeit ihr Jahresmaximum hat, was eine trockene, reine Luft voraussetzt, da Feuchtigkeit und Unreinheit die Sonnenstrahlen absorbieren und abhalten würden. Die winterliche Schneedecke bewirkt eine Reflexion (Wiederstrahlung) der Sonnenstrahlen von den Schneefeldern der Bergflänge von allen Seiten her, wodurch eine Zielgerung der Sonnenwirkung hervorgerufen wird.

Die biologische Wirkung der Sonnenstrahlen ist eine verschiedene je nach der Strahlenart. Die roten und ultraroten

Strahlen dringen in die Tiefe und üben eine Durchwärmung des Körpers aus. Sie wirken besonders bei allen krankhaften Körperzuständen, bei welchen durch Minderleistung, Zirkulations-schwäche und durch mangelnden Stoffwechsel eine verminderte Wärmebildung stattfindet. Mit Kleidern und „am Fleis“ kann da nicht gekämpft werden, sondern wird das Uebel nur verschlimmert. Je kurzweiliger die Strahlen werden, besonders die ultraviolethen, desto weniger werden sie von der Haut durchgelassen, sondern absorbiert, wodurch eine Bräunung der Haut hervorgerufen wird, welcher eine Schutzwirkung gegen schädliche Strahlen und allzu intensive Strahlung zukommt. Diefem Vorgange in der Haut wird eine Reizwirkung auf das Blut, eine Anregung der Zirkulation, der Atmung und des Stoffwechsels zugeschrieben. Diese zeigt sich in Vermehrung des Appetits, in einer Besserung des Schlafes und Hebung des Allgemeinbefindens. Die durch die Sonne verbrannte Haut wurde im Volke schon längst als ein Zeichen von Gesundheit angesehen; doch muß der Städter mit seiner arten- und blutarmen Haut im Anfang mit seinen Sonnenbädern sehr vorsichtig sein.

Die größte Wirkung der Sonnenstrahlen, besonders der ultraviolethen, fällt in die Wintermonate, wo die Luft am reinsten und die Besonnung am intensivsten ist. Ihre Wir-

**Feldberg** Wintersport - Sonne - Höhenluftkur  
Hochschwarzwald — Besuch:  
Hotel Hebelhof — Gasthaus Grafenmatt  
Vertraute, Dr. Reilger, Gottfried Schläger. 247

**St. Georgen** Schwarzwaldbahn 870 m ü. M.  
Derrliche Skis, Rodel- und Schlitten  
Neuerbautes Hotel „Adler“ Ritzel-Wasser, Zentralheizung, Warmwasser, Wäscherei, Kuchendienst.  
Telefon 114, Postamt, Cito-Frank, Röhrenschl. 239

1000 Meter über dem Meer  
**Saig** Gasthaus „Zum Ochsen“  
Wintersportplatz 1. Rang  
Ski- und Rodelbahnen sehr schön — Sonnenterrasse — Gar.-Unterk. mit Heizkessel — Zentralheizung — Telefon — Neubaubau (Lautsprecheranlage) Prof. Dr. durch den Besitzer.

**Schonach** Wintersportplatz erst. Rang.  
900-1050 Meter  
praktisch ideales Skigelände  
Direkt beim Ort.

**Hotel Rebstock**  
Witrenommieretes, ausbürgerliches Familienhotel. Belle Vue  
Aussicht auf Wintersportplätze, ideale Fremdenzimmer, Zentralheizung, gemütliche Wohnräume, bekannt für gute Küche u. Keller  
Wählige Preise. Tel. Nr. 377 Amt Triberg. Bes. H. Schulte-Schweiber

900-1050 m ü. d. Meere  
**Schonach** Erstkl. Winter-Sportplatz  
Hotel und Pension „Lamm“  
Hochbäuerliches Familienhotel. Anzucht ganz Unterfrank  
Zentralheizung, Fremdenzimmer, Bar, 6-8 P. 246  
Telefon 508 Triberg. Bes. G. Greiner-Welf.

**Höhenluftkurort Scheuern** Gasthaus u. Pension  
Die Perle vom Murgal — „Zum Auerhahn“  
Renoviert, einig. Fremdenzimmer, Altes Wasser, Bad i. d. Stub., herrliche Lage. Gute Hotel, Gerichte, Bar, Kuchendienst, Bel. Cito-Frank

**Schonach** in Privat-Pension Sommerberg  
Hochschwarzwald, Kuchendienst, sehr guter  
Verpflegung und Altm. Fremdenzimmer 3. Rang. Carl Duf.

**Wintersportplatz Weschnitz** Derrliche  
Wintersportplatz.  
Von den 1. bis 4. Abt. Wahlen in 1 Stunde bequem zu erreichen  
Autobahn ab Dornbach 9.30 u. 10.20 ab Hürtz 10.30 u. 10.45  
Gute Pension u. Verpflegung im Erlbacher Hof. Adam Müller.

**Nervi SAVOY-HOTEL**  
Innigen prächtigen Palm  
Erstklass. Familienhotel. Prosp.  
Franz C. Heiler  
Sommer: BADHOTEL ROSSLI.  
SEEWEN u. Lowerrerssee 31



# Morgimum

Roman von Hans Schulze

29

Die Kleinkunstbühne, auf der die junge Ballin auftreten sollte, lag am Eingang der Bellevuestraße, schräg gegenüber dem „Espianade“-Votel. Ein breiter banter Stoffbaldachin war bis zur Autoanfahrt auf die Straße vorgespant. Dann ging es durch einen Torweg über einen regennassen Gartenhof bis zu einem würfelförmigen Hintergebäude, dessen fensterlose Fassade von den Runden zweier Bogenlampen mit einem unruhig-flimmernden Schneefeld übermalt wurde und in seiner ganzen Architektur noch seine ursprüngliche Zweckbestimmung als Autogarage unklar erkennen ließ. Dr. Hardt erstand zwei Vogenplätze, und ein galonierter Diener begleitete sie zu einer kleinen Seitenloge unmittelbar neben der Bühne, die durch einen Gobelinvorhang gegen den übrigen Zuschauerraum halb verschlossen war.

Ein französischer Einakter ging seinen zu Ende, eine blutirrende Protokolle, in der ein elegantes Pariser Aristokratenpaar, das die Sensation einer Montmartre-Kneipe kennenlernen wollte, von einer wüsten Kpachenhande ausgeraubt und ermordet wurde.

Dann trat unter einem jubelnden Begrüßungsdurm eine kleine Sängerin auf, ein sterliches Verfüchen mit einem verschmitzten Wassenjungengesicht, ein buntes Pierrettemäuschen ließ auf dem brandroten Paar, über deren selbstverfähte endigend-freche Chanson seit Jahren das lösende Wellkür der ganzen Stadt aufstieg. Auch Schmetterle sie mit freischwebenden Ritardandi und Crescendi ein paar urberlinische Wassenhauer in das lobende Parfeti, während sie mit dem tierisch-grasidsten Gang der Vulu Weckelnd am Orchester entlang-marschierte und zwischendurch mit schlagend improvisierten Bspworten auf übermütige Jartuse aus den Vogen antwortete.

Sie war noch im Abgehen begriffen, als bereits die Vertreter der nächsten Nummer, zwei amerikanische Exzentriks, von dem Gehent der Bühnenarbeiter begleitet, mit grotesken Gliederverrenkungen über die Szene tobten und die letzte Coupletstrophe ihrer Vorgänger in einem erklaunlichen Bildgin-Englisch parodierten. Dann schlug der größere der beiden Clowns seinen Partner mit einem Beil auf einmal hinterrücks tief in den Schädel und beacht ihn von vorn aus einer großen Panne mit Petroleum. Eine schwappende blutige Beule von Fußballgröße wuchst dem Unglücklichen sofort zur Stirn heraus, zugleich brannte ein großstrahlender Haarföhler sichtlich. Doch unerschüttert schlenderte der Mann mit dem bren-

wenden Kopf in aller Beelenruhe bis zur Bühnenrampe, zog hier eine Siphonflasche aus der Tasche und löschte das Feuer mit ein paar zischenden Sodawasserstrahlen. Mit einem unsagbar blöden Gesicht stand er eine Zeitlang wie ein Storch unbeweglich auf einem Bein, indes ihm aus dem rechtwinklig abgelenkten anderen Bein die Kniegasse selbsthaftig zur Hofe herauswuchs, und bürtete mit einem Dugend Kleiderbürsten, die er nacheinander aus der unergründlichen Tiefe seines Hosensbodens hervorholte, sorgfältig seinen völlig gerlumpten Grad; dann hängte er seinen Put an einen unschibaren Nagel in die leere Luft und winkte seinem zu Boden gesallenen Taschentuch so lange, bis es ihm endlich von selbst wieder in die Hand zurückflog. Sein Partner hatte sich inzwischen von neuem heimlich herangeschlichen und schlug ihn mit einer gold-dicken Eisenklinge plötzlich über den Hinterkopf, in dem immer noch das Beil steckte. Allein diesmal wandte sich der Angeariffene blitzschnell um, ließ seinem Widersacher eine schwere viel-gliedrige Schiffschraube, an der er seine Manschetten befestigt hatte, ein paar mal um die Ohren und sprengte ihn zum Schluß mit einer dynamitähnlichen Explosion in die Luft.

Dr. Hardt sah mit künstlerischem Interesse auf das bunt wogende Bild des unablässigen Kommens und Gehens in dem schillernden Licht der elektrischen Lampen, die in allen Farben des Regenbogens nibrierten.

In diesem Augenblick erhob sich eine junge Dame von einem Tischplatz fast unmittelbar unter seiner Loge. Ein Herr im Smoking war gleichzeitig mit ihr aufgestanden, ein geschmeidiger, schlanker Mensch mit einem harten, schmalen Schauspielergesicht.

Unwärflich lehnte sich Dr. Hardt in die Deckung des Gobelinvorhangs weiter zurück. Sein scharfes Auge hatte an einer einzigen Bewegung des Kopfes sofort die Dame erkannt. Aber auch der sie begleitende Herr schien ihm seltsam vertraut. Mit Blitzechnelle ordneten sich die Erinnerungsbilder in seinem kramphast arbeitenden Hirn. Und dann auf einmal schossen alle seine Gedanken in einer Vorkellung zusammen: Franz Placetz, Rahms Diener! —

„Wädlige Frau,“ sagte er mit leicht verfeilterter Stimme, „ich müß Sie Ihrer kleinen Freundin lieber allein überlassen und um Urlaub bitten. Die Jagd geht auf!“

Sie sah erstaunt in das vor Erregung ganz blaß gewordene Gesicht. „Um Gottes willen, was haben Sie denn, Herr Doktor?“

Statt aller Antwort wies er auf das Menschengeuge des Mittelganges.

„Hedwig,“ sagte er ganz einfach. Dann neigte er sich zum Abschied über Evas Hand und trat in den kleinen Seitengang hinter den Vogen hinaus. Auch Hedwig und ihr Begleiter hat-

ten sich inzwischen dem Saalaustrag zugewandt. Durch eine Säule gedeut sah er, wie sie in der Garderobe ihre Sachen in Empfang nahmen und das Theater verließen. Im nächsten Augenblick drängte er sich selbst durch das promeniierende Publikum der Vorhalle und eilte ihnen auf den Gartenhof nach. Als er auf der Bellevuestraße stand, hatte das Paar bereits die Hofknecht des Potsdamer Platzes erreicht. Der Regen peitschte noch immer in unverminderter Gewalt vom Himmel herab. Unablässig trieb der Wind breite Schauer von Spritzregen wie Wellen über den feuchten Damm. An der Ecke der Potsdamer Straße hatte sich bereits ein kleiner See gebildet, so daß Dr. Hardt sich nur mühsam auf einer schmalen Furt zwischen den Omnibussen und elektrischen Bahnen hindurchwinden konnte und für Sekunden seine Opfer ganz aus dem Augen verlor. Dann aber entdeckte er Franz Placetz' besten Sportpaletot auf einmal wieder unter dem Lichtkegel einer Sportlampe im Engpass der Fußgängerstraße des Wannseebahnhofs. Es war also mit Sicherheit anzunehmen, daß die beiden nach einem der westlichen Vororte hinauszufahren beabsichtigten.

Fünf Minuten später sah Dr. Hardt in einem Abteil zweiter Klasse der Wannseebahn. In dem blauen Passagiergedränge des überfüllten Bahnhofs war es ihm ohne Schwierigkeiten möglich gewesen, dem verfolgten Paar auf den Fersen zu bleiben. Er hatte seinen Platz in einer Fensterreihe gewählt und beobachtete von hier aus mit wachsender Spannung den Ein- und Aussteigeverkehr auf den einzelnen Stationen. Friedebau, Steglitz, Groß-Lichterfelde flogen vorbei. Dann endlich in Zehlendorf-Mitte tauchte der verräterische Mantel Placetz' wieder auf dem Bahnsteig auf. Hedwig hatte sich ihrem Begleiter in den Arm gehängt, sie gingen ruhig und sicher durch die Sperre und verschwanden im Treppenschacht der Tunnelunterführung. Dr. Hardt folgte ihnen langsam im Strom der übrigen Reisenden; er hatte vor Jahren, als er am Botanischen Garten Studien über exotische Pflanzen gemacht hatte, eine Zeitlang in Zehlendorf gewohnt und kannte das Strahlenfeld in der näheren Umgebung des Bahnhofs zufällig ganz genau. Als er aus dem Tunnel wieder ins Freie trat, sah er Franz und Hedwig in einer Entfernung von kaum hundert Schritten vor einem hellerleuchteten kleinen Café stehen. Ungehört beratschlagten sie, ob sie noch einmal in das Lokal eintreten sollten, setzten dann aber nach kurzem Berwelen beschleunigten Schrittes ihren Weg weiter fort. Dr. Hardt, der nur einen leichten Sommeranzug trug, kühlte sich bereits bis auf die Haut durch; doch er achtete kaum darauf, mit fieberhaft geschärften Sinnen blieb er wie ein Jagdhund auf der Fährte der Verfolgten. —

Fortsetzung folgt.)

Oestern abend verschied unerwartet nach zweitägiger Krankheit unser lieber Sohn und Bruder, unser innigstgeliebter Enkel und Neffe

## Karl Kräger

im Alter von 25 Jahren

Mannheim (R 3, 15a), 1. Februar 1929

in Heiser Trauer:

Familie Karl Kräger  
Familie Jakob Voisin

Die Feuerbestattung findet Montag, 4. Febr. nachm. 1/3 Uhr statt

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unseren guten, treusorgenden Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

## Emil Edk

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 40 Jahren wohlvorbereitet zu sich in die Ewigkeit abzurufen

In Heiser Trauer:

Josela Edk u. Kind Mariese, beide Angehörigen  
Mannheim (Waldhofstr. 10) den 31. Januar 1929

Die Beerdigung findet am Samstag, den 2. Februar, nachm. 1/4 Uhr von der bleig. Leichenhalle aus statt

### Todes-Anzeige

Unser lieber Kollege, Herr

## Hans Reiser

Kammernachbar

ist uns nach kurzem Kranksein durch den Tod entrissen worden

Wir betauern in dem Verbliebenen einen äußerst pflichttreuen Künstler, der es durch sein freundliches und bescheidenes Auftreten verstand, sich nur Freunde zu erwerben. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten

Mannheim, den 31. Januar 1929

Das Orchester des Mannheimer Nationaltheaters

### Immobilien

## Geschäftshaus

mit Boden, Torraufahrt, 27. Hof u. Vorkammer sofort zu kaufen gesucht. Kaufsumme bis zu 100.000 M. Gegen P. O. B. Besondere Gefl. Angebots Nr. 1260  
D. G. Hoffinger & Co. Immobilien,  
N. F. 22 (Kollatering), Telefon 254 47/53.

### Vermischtes

## Kleiner weißer Pudel

erhalten; auf dem Rhein. Markt. Interessenten an: Besichtigung  
Wieting, Nr. 3, Markt.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser treusorgender lieber Vater

## Ferdinand Weinlein

Kaufmann

im Alter von 54 Jahren heute nachm. 8<sup>1/2</sup> wohl-versehen mit den heiligen Sterbesakramenten sanft entschlafen ist

Mannheim, (R 5, 6) 31. Januar 1929

Im Namen der trauernden Geschwister

Wilhelm Weinlein

Beerdigung: Samstag nachmittags 1/3 Uhr



## Die Besitzer amerikanischer Kraftwagen

können die Schnelligkeit ihrer Fahrzeuge bei Nachfahrten nicht ausnutzen. Die Scheinwerler der amerikanischen Wagen sind für die europäischen Fahr- und Straßenverhältnisse nicht ausreichend. Daher ist die Verwendung des weitreichenden Zeiss-Lichtes auch für die schnellen amerikanischen Wagen eine Grundbedingung. Zögern Sie also nicht, Ihren Wagen durch

## ZEISS Scheinwerfer

mit Nebellichtabblendung

zu vervollkommen. Erst dann werden Sie auch bei Nacht, Nebel, Regen und Schnee schnell und sicher fahren, denn Zeiss Licht erhöht die Sicherheit. Fordern Sie die Zustellung der Druckschrift Auto 301, Spezialheft zur Vereinfachung der Montage sind für fast alle amerikanischen Wagen verfügbar.

Scheinwerler-Anlage von M. 200,- an Lieferung durch den Fachhandel.

CARL ZEISS

Jena, Berlin, Hamburg, Köln, Wien.



## Preis-Ermäßigung

auf sämtliche Vorräte in

## Winterstoffen

für Anzüge und Ueberzieher \*120

## August Weiss

R 1,7<sup>III</sup> Stock Tuchhandlung R 1,7<sup>III</sup> Stock

### Geld-Verkehr

## Zinslose Baudarlehen

nach kurzer Wartezeit.

Kaufmännische Brotschule 60 Via. Briefmarken.  
Scheinwerler 201 1/2. 20100  
Adolf Grundel, Mannheim, N 7. 17.

M. 40 000

Wer leiht in Herrn in einer h. Stellung

100 Mk.?

in kleineren Beträgen  
neu, aus Güterbriefen  
auszuleihen. \*120  
Kaufmännische D W 21  
an die Geschäftsstelle  
dieses Blattes.

Sitt lehr. Angeb. u.  
D U 80 an die Ge-  
schäftsstelle. 2000

### Darlehen

Suche 1. kleineren Be-  
trächen gegen Sicherh.  
u. hohe Bezugs. Ang.  
u. E J 75 an d. Gld.  
\*1170

### Hypotheken

1. u. 2. Hypotheken,  
Kaufmännische, Vertriebs-  
kapital um. Darlehen  
sicherh. durch u. Ver-  
sicherung. Real. auch  
Samstag u. 9-6 Uhr.  
Schmitt 211. R. 7. 150  
\*1107

Hypothek  
auf aus. Objekt ab-  
zugeben. Angeb. u. E K  
Nr. 74 an die Geschäfts-  
stelle. \*1170

neue mannheimer

# NMZ

## Einzelverkauf

Hauptniederlage: R 1, 9 11

Agenturen: Jungbuschstr. 22, Parkring 1a, Moorfeldstr. 11  
Schwettingerstr. 20, Waldhofstr. 9

Strassenverkäufer: am Paradeplatz, Börsen, Strohm.  
Markt, Wassermarkt, Tattersall,  
Brühlstr. K. L., Friedhofbrücke,  
vor dem Hauptbahnhof, Altes Rathaus P. L.

Kioske: am Wassermarkt und an der Friedhofbrücke,  
in Mannheim, Heidelberg,  
Bismarckstr. 1, Mannheim & 4. Bezirk.

Bahnhoft-Buchhandlungen: Schwettinger - Brühl - Karlsruhe - Offenburg -  
Lehr - Freiburg - Ludwigshafen & Rk. und Landau.



M. 0.50	M. 1.00	M. 0.50	M. 1.00
Mk. 5 100.-	<b>90% Barauszahlung</b>		
" 1 500.-	<b>90 000 Doppellose</b>		
" 1 200.-	<b>A.-J. u. Kinderfreunde</b>		
" 850.-	<b>Jugendheim-</b>		
" 1 248.-	<b>Lotterie</b>		
" 1 040.-	<b>R 7, 10</b>	<b>Tel. 24206</b>	
" 500.-	<b>14 400.-</b>	<b>Losse können Sie überall verlangen</b>	
" 1 200.-	<b>30318 Mk.</b>		
" 1 000.-			
" 1 200.-			
" 1 080.-			
" 1 400.-			
M. 0.50	M. 1.00	M. 0.50	M. 1.00

Ein großer Teil unserer  
**Masken-Kostüme**  
ist zu Sonderpreisen  
in folgende Serien eingefteilt:

Mk. 2<sup>30</sup> 5<sup>00</sup> 7<sup>30</sup> 9<sup>30</sup> 12<sup>30</sup> 18<sup>75</sup>  
24<sup>30</sup> 29<sup>00</sup> 35<sup>00</sup> und höher

Die hochwertigsten Modelle und Kopfen aus  
unserem Atelier zu ganz besonders  
billigen Preisen. 1861

Anfertigung nach eigenen und gegebenen Entwürfen  
in unserem Atelier bei billigster Berechnung.

**Fischer-Riegel**  
Mannheim Tel. 27851 Paradeplatz

**Suchard**  
KAKAO  
GUT UND BILLIG  
**Suchard**  
KAKAO UND SCHOKOLADE

**Das Faschings-Heft** **SCHERL'S MAGAZIN**

AUS DEM INHALT:  
Wie bringt man Menschen zum Lachen? /  
Schöne Frauen hinter Glas /  
Magie der Maske /  
Ich philosophiere mit den Beinen /  
Karneval /  
Umwertung aller Filmwerte /  
Die Zeit im Spiegel der Karikatur /  
Reise zur Sonne.

**Offene Stellen**

Fabrik am Plone sucht zum Eintritt am 1. März oder 1. April einen tüchtigen  
**Portier**

Schlingewandte Herren, nicht unter 30 Jahren, die gleichen hohen nachweislich mit Erfolg beibehalten haben, wollen Antragsformulare mit ausführlichem Lebenslauf, mit sämtlichen Zeugnisabschriften und Photographie, das zurückzugeben wird, unter U N 159 an die Geschäftsstelle des St. einlefen. 1880

**Verkäufe**

**Gelegenheitskauf**  
vollständig neuwertiges  
**Eichen Schlaf-Zimmer**  
mit Tür, Spiegel-Schrank sowie ein ebensolches  
1894  
**Fremden-Schlafzimmer**  
mit 1 Bett, 1 türigen Schrank  
wegen Umzug billig zu verkaufen.  
Ang. u. U T 165 an die Geschäftsst.

**Achtung!** **Achtung!**  
Ohne viel Wor e!

**Die besten Bielefelder Oberhemden**  
zu staunend billigen Preisen  
**Bielefelder Wäsche-Vertrieb**  
Paul Glückauf 1384  
Nur D 2, 6 - in der Harmonie - Nur D 2, 6

**ERÖFFNUNG**  
Ich habe das  
**Restaurant zum Biton**  
Schimperstr. 1  
ab heute neu eröffnet  
Heute Schichtfest m. Stimmungskonzert  
Es ladet freundlichst ein \*2181  
Heinrich Schön u. Frau

**Lehrmädchen**  
mit guter Familie zum 1. April gesucht.  
1200  
Kriehorn-Parfümerie, P. 5. 18/14.

**Gasberd**  
gut erb. bis, zu verk.  
1930 E. 5. 18, 1 Tr.  
Kassaband mit Holz-  
Trommel, kompl., an  
verf. 185 A) \*2144  
Wittelsch. 27, 1 Tr.

**Ein Raubhirsch**  
fast neu, w. sehr bill.  
verkauft. 800  
U 1, 1, Grünh. Sand  
Kanal 273 87.

**Vermietungen**

**Büro**  
groß, Zimmer, separ.  
Eingang, per Hof, auf 2.  
Etagen an vermiet.  
D 2, 2, 2, Stad. \*2160

**Werkslätte**  
R 2, 4, circa 30 qm,  
zu vermieten. 2154  
Rab. Telefon 278 09

**1 Zimmer u. Küche**  
Erl. 25.-, Centr. Hof,  
zu verm. \*2170  
Rab. Krüger, S. 4, 20.

**Rheinkaffee-Restaurant**  
Samstag, den 2. Februar 1930  
**Il. Gr. Damen-Fremdensitzung**  
sehr köstlich der St. Karneval-Des. Unterst. a. 1.  
Anfang 8 1/2. Große Stimmung ohne Preizuschlag.

**Verkäufe**

**Geliebtes PIANO**  
modern, franz. Fabrik,  
gut erb. bis, zu verk.  
abzugeben. Rab. u.  
Geleitstr. 271  
Pianospielplatz  
Ged. u. O. 16,  
Krahnstr.

**Kauf-Gesuche**  
Wer kleine  
**gelesenen Bücher**  
zu kaufen wünscht, wende sich an  
\*2157  
Dall, H. 4, 16, Baden.

**Palast-Kaffee**  
Morgen Samstag abend  
**Großer humor. Festball**

Edith Heinemann spielt zum Tanz!

Die neuen Künstler der Libelle!  
Lustige Wettspiele - Scherzstücke -  
Luftschlangen - Polonaises -  
Preisdirigieren \*2164  
Eintritt frei!

**Maxim, B 2, 4**  
Heute eine Nacht in  
**Montevideo.**  
Polizeistundenverlängerung. \*2162

**Mädchen**  
für alle Handarbeiten  
sollert u. tücht.  
Kriehorn-Parfümerie  
S. 4, 20, 21.  
Ged. u. O. 5, 7.

**Tüchtige unabhängige Frau od. Mädchen**  
für alle Handarbeiten  
sollert u. tücht.  
Kriehorn-Parfümerie  
S. 4, 20, 21.

**Miet-Gesuche**

**2 möbl. Zimmer**  
mit Küche per Hof, in  
gut. Lage zu vermieten  
gekauft. \*2153  
Ang. u. U T 140  
an die Geschäftsstelle.

**Gesangverein der Württemberger E.V. Mannheim.**  
Am Sonntag, den 3. Februar, abends 7 Uhr 11 Min.  
im Saale des Friedrichsparks  
**Großer Masken-Ball**  
mit Prämierung.  
Eintrittsgeld Mk. 2.-, einzeln, Steuer  
erhältlich an der Abendkasse.

**Weinhaus Sennhütte, K3, 6**  
Heute Freitag und Samstag  
**Noch u. Noch!!!**  
Polizeistunden-Verlängerung. \*2159

**Verkäufe**

**Gelegenheitskauf**  
Küchenschrank, Tisch,  
2 St. Kopfmatten,  
100/200 cm, preiswert  
zu verk. Solide Werk-  
stattarbeit! \*2105  
G. Richter, Tanager-  
weller, Schwelinger-  
Krahe 180.

**Vermietungen**

**Schöne, sonnige 7 Zimmer-Wohnung**  
mit Ausb. 2 Treppen, am Tennis-  
platz per 1. April zu vermieten.  
Küche unter A X 87 an die Ge-  
schäftsstelle Briefkasten. \*2101

**Arkadenhof**  
Samstag u. Sonntag  
**Große Faschings-Abende**  
Tischbestellungen unter 31228.  
\*2150

**Bri Rummel**  
**Konst man billig!**

4 St. Blumenseife	50
Geschenkseife	80
Fludersseife in Cellaphan	95
Rennert's Kölnisch Wasser	95
Rennert's Lilienmilchseife	50
Rennert's Lavendelseife	95
Portugal-Haarwasser	220
Kölnisch Wasser 4711	95
Eau de Cologne D'orsay Paris	95

**Verkäufe**

**Gelegenheitskauf**  
Küchenschrank, Tisch,  
2 St. Kopfmatten,  
100/200 cm, preiswert  
zu verk. Solide Werk-  
stattarbeit! \*2105  
G. Richter, Tanager-  
weller, Schwelinger-  
Krahe 180.

**Vermietungen**

**Schöne, sonnige 7 Zimmer-Wohnung**  
mit Ausb. 2 Treppen, am Tennis-  
platz per 1. April zu vermieten.  
Küche unter A X 87 an die Ge-  
schäftsstelle Briefkasten. \*2101

**Con - Ca - We.**  
**Conditorei-Café-Wenz**  
gegenüber der Central-Garage  
Seckenheimerstr. 77. Tel. 248 49.  
Heute „Bunter Abend“ mit Verlängerung  
Konzert ab 8 30 - Programm ab 9 30  
**Jazz und Kontrabass.**  
\*2156 Alfred Wenz.

**Rennert**  
U 1, 12  
G 5, 14  
S 1, 9  
titelstr. 58, Meerfeldstr. 33, Seckenheimerstr. 32